

Sezungspreis:
Monatlich 60 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 2.80, jährlich 5.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. für eine Woche 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 20 Pf. für eine Woche 30 Pf. 12spaltige Petitzeile 30 Pf. für eine Woche 40 Pf.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General-Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Friedens- und Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 30.

Dienstag, den 6. Februar 1900.

XV. Jahrgang.

Der Todtschlager.

Man schreibt uns:
Als ich im Jahre 1887 die deutsch-russischen Grenzgebiete studienhalber bereiste, fiel mir in Thorn wiederholt auf, daß die galizischen Hühnerhändler, die Flissaden, bizarr-sigenerische Gestalten, Menschen, die jenseits von Bildung und Erziehung dahin vegetierten, sich mit Kether, den sie auf offenem Markte tranken, betrauschten. Auch war mir durch Ketz bekannt, daß sich in Dampfbädern das Wasser der sog. Ketheromanie eingebürgert habe. Die jungen Damen inhalirten erst den Kether, um ihn dann zu trinken, wie sie sich auch daran gewöhnt hatten, ihre Eau-de-Cologne zu trinken. Trotz alledem war für mich damals noch kein Anlaß vorhanden, im Kether den neuen Volksfeind, den wüthenden „Todtschlager“, wie ihn Jola in seinem Säuferroman so gewaltig schildert, die Landplage von heute, zu erblicken. Damals war der deutsche Trinkteufel noch der Alkohol, der Fiesel die Gottesgeißel des kleinen Mannes — heute, das zeigt die Statistik, ist es der Kether. Dr. Sommer-Mönnig, ein ausgezeichnete Kenner ostpreussischer Sittenverhältnisse, hat, mit richtigem Blick die Gefahren, die dem deutschen Volke durch diesen Volksfeind drohen, erkennend, Alarm geschlagen und festgestellt, daß im Jahre 1897 allein im Stadt- und Landkreise Memel 8580 Liter Kether zu Trinkzwecken gekauft wurden. Was aber die Gefahren der Ketherseuche betrifft, so ist der Kethertrinken gesundheitlich viermal schädlicher als Todtschlager-Schnaps, und der Kether in seiner verführerischen Wirkung gewiß 20—30 mal, wie ein anderer Arzt beweist, höher anzuschlagen, denn die Empfindungen des Wohlbehagens treten schon nach geringen Mengen von Kether ein. „Die Haut röthet sich, der Herzschlag wird momentan kräftiger, um bald nachher zu sinken, und es tritt für kurze Zeit ein leichter Fluß des Lebens ein. Die Wirkung der Hoffmannstropfen und ähnlicher Medikamenten beruht auf dieser Fähigkeit des Kethers, das darniederliegende Leben plötzlich aufzuwecken. Was man aber mit 75 Tropfen des Hoffmann'schen Präparats, also etwa mit einem Gramm, erreicht, das wird kaum mit 50 Gramm Brantwein erzielt.“
Darin aber liegt gerade die eminente Gefahr des Kethertrinkens. Der Kethertrinken ist billiger, als der Brantweintrinken. Die ungeheure Zunahme des Ketherverbrauchs hat denn auch hauptsächlich mit der Erhöhung des Brantweinpreises im Jahre 1887 ihren Anfang genommen. Ein Liter Brantwein wird in Memel mit 1.30 Mk. verkauft, während die gleiche Menge Kether nur eine Mark kostet. Brantweintrinker, die früher einen Liter Brantwein pro Tag getrunken haben, begnügen sich, wenn sie zum Kethertrinken übergehen, in der ersten Zeit mit ca. 2 Liter. Es wird für sie zunächst der Rausch um das Fünffache vermindert. Darin liegt die Verführung, wenn freilich auch nach kurzer Zeit das Bedürfnis nach dem Gift sich steigert, jedoch tägliche Mengen bis zu einem Liter nichts Seltenes sind.
Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit, daß alle wirtschaftlich neuen Erscheinungen sofort von der Parteischablone umschlossen werden. Und so wird denn auch im Osten die Ketherseuche dem Brantweinvergeß in die Schuhe geschoben und die ethische Seite dieses Gesetzes vollkommen ignoriert. Die Brantweinsteuer geht dem Todtschlager-Schnaps zu Grunde; je theurer der Schnaps, desto weniger — Alkohol! Was würden die Steuergegner im Osten wohl jamern, wüßten sie, daß die meisten Stadtgemeinden in Ost-Loth-

ringen im Kampfe gegen den Todtschlager so radikal waren, auf den Hektoliter reinen Alkohols ein Otkoi von 80—120 Mk. zu erheben. Das hat gewirkt, zumal noch die Lizenzsteuer, in Straßburg z. B. 75 Mk. pro Quartal Minimum, den Kleinverkauf von Schnaps in Krämerläden bedeutend erschwert; die eifrig-lothringischen Brantweintrinker haben sich daher vielfach zu Biertrinkern bekehrt.
Das Triumphgeschrei der Brantweinsteuerfeinde, daß auf den Kopf der Bevölkerung trotz der Steuer 1897—98 noch 4.2 Liter gegen 4.7 Liter 1889—90 komme, scheint uns dermaßen, zumal die Ketherseuche noch keiner amtlichen Statistik unterworfen ist. Es ist ja sehr erfreulich, daß die Sterblichkeitsziffer der Standesämter bestätigt, daß prozentmäßig die Zahl der Todesfälle infolge von Alkoholmißbrauch auf die Hälfte zurückgegangen ist; Todtschlager-Kether trübt dem Volksfeind die Freude außerordentlich. Es ist sozialpolitische Pflicht, der Ketherseuche rechtzeitig auf den Leib zu rücken. Das wirksamste Schuttmittel aber gegen die Schnapsseuche, den Kethertrinken, ist billiges Bier oder ein billiger Wein.

England und der Krieg.

Die Königin Victoria erhielt ein Telegramm, unterzeichnet vom Bürgermeister von Majefing, datirt 27. Januar. Dasselbe drückt anlässlich des hundertsten Belagerungstages die unerschütterliche Treue der Bevölkerung und deren Entschlossenheit, die englische Oberhoheit anzuerkennen, aus. Das offizielle Hofblatt erklärt, dieses Telegramm habe der Königin große Freude bereitet. Die Königin hat 4 Offiziere und Unteroffiziere sowie 16 Artilleristen die Ehren-Medaille verliehen, weil dieselben außergewöhnlichen Muth an den Tag gelegt haben bei dem Versuch, unter dem mörderischen Feuer bei Colenso die Kanonen vom Feinde zurückzuerobern.
Das Kriegs-Departement erklärte, bis Samstag Mitternacht keine Nachrichten vom Kriegsschauplatz erhalten zu haben.
Vier Abtheilungen des Regiments Rhodesia haben am 24. Januar 3 Uhr Morgens einen Kundschafterritt bis zum Burenlager an den Krokodil-See gemacht. Sie griffen mit aufgespanntem Bajonnet die Buren an. Diese mußten fliehen und verloren 2 Pferde und 2 Fahnen. Schließlich kehrte sie aber mit Verstärkungen zurück und beschoß die Engländer, welche beim Rückzuge vier Verwundete verloren.
Die Londoner Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Vadsmitz von 1. Februar, demzufolge zahlreiche Buren-Commandos von der Stadt abdrücken, wodurch das Belagerungsheer wesentlich geschwächt worden sei. Inzwischen ist nicht zu ersehen, ob diese Bewegung gegen einen neuen feindlichen Angriff gerichtet ist, oder ob es sich um eine List der Buren handelt, um die Belagerten heraus zu locken.
Während der letzten Wochen traten zahlreiche Kapländer in das Burenheer ein. Ein allgemeiner Aufstand der Kap-Holländer ist derzeit unmöglich, weil die englischen Behörden in allen Privathäusern die vorgefundenen Waffen beschlagnah-

nahmt haben. — Die Bewegung der Truppen Bullers östlich von Vadsmitz dauert fort.
In der Nähe von Kapstadt wurden auf eine englische Truppenabtheilung Schüsse abgegeben. In Regierungskreisen ruft dies große Besorgniß hervor, weil dadurch der Beweis geliefert sei, daß die Auflehnung bereits große Dimensionen angenommen habe. Es geht das Gerücht, daß General Buller infolge anhaltender Krankheit sein Commando vollständig niederlegen und nach England zurückkehren werde.
Wie aus London verlautet, wird die Königin Victoria nach Italien über Calais und Basel reisen, ohne dabei Deutschland zu berühren. Man glaubt jedoch, daß während der Durchfahrt in Basel nach dem Sanct Gotthard die Königin sich einen Rubetag in St. Uranne gönnen wird. Man schließt daraus auf die Möglichkeit einer Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit seiner Großmutter.
Wir erhalten folgende Telegramme:

* London, 6. Februar. Die „Central News“ erhalten aus Durban eine Depesche, nach welcher General Buller gestern Abend die Ueberreichung des Tagelohns meldet und hinzufügt, daß er sich auf dem Wege nach Vadsmitz befinde.
* London, 5. Februar. Eine heliographische Telegramm der „Central News“ aus Vadsmitz über Swartkop vom Freitag meldet: Hier ist noch alles ruhig. Die Präsidenten Krüger und Steyn haben die Burenlager in der Nachbarschaft besucht, um Frieden zwischen den Transvaal- und Orange-Buren zu machen, zwischen denen schwere Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Fortsetzung des Krieges bestehen. (Die englischen Funkereien von Meinungsverschiedenheiten im Burenlager werden nachgerade kindisch. D. Red.)

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 6. Februar.
Aus der Wahlprüfungskommission.
Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 4. Febr.:
In stiller Zurückgezogenheit, fast verschwindend in dem parlamentarischen Getriebe des Tages, arbeitet die Wahlprüfungskommission. Und doch hält sie die Entscheidung über „Sein oder Nichtsein“ so manchen Parlamentarier in der Hand. Denn es ist außerordentlich selten, daß das Plenum die auf Grund sorgfältigen Studiums des eingegangenen Protestmaterials gefaßten Beschlüsse dieser Kommission abändert. Die — schriftlich erstatteten — Berichte über die Wahlprüfungen enthalten eine Fülle des Interessanten. Ganze Bände sprechen diese dünnen Druckhefte. Wer die Spuren des Parteigeistes verfolgen will, dem sind die Berichte der Wahlprüfungskommission eine unerschöpfliche Fundgrube. In hiesiger Zeit tritt sich darin das Bild einer Wahl mit allen begleitenden Faktoren, die „Wahlpsychologie“ tritt in ihrer ganzen Originalität in Erscheinung. Uebertriebener Parteilichkeit, freilich und unfreiwilliger Komik — für Alles finden sich in den Berichten

Berliner Brief.

Von H. Silblau.

(Nachdruck verboten.)

Kaiserwetter. — Der Tod der Kaiserin-Mutter. — Angela-Einwirkung. — Zwei hervorragende Männer. — 90 Juweliervollstreckungen.
War das ein Wetter! Es fröstelt und durchschauert mich, wenn ich daran denke. Und das, wo wir sonst einen verbrieften Anrecht auf einen köstlichen kalten Wintertag hätten. Natürlich regt mich jetzt über das Wetter auf, daß an Kaisers Geburtstag herrschte. Vom Himmel rieselte es herab, abwechselnd, der nächste Strichregen, und die Bahnen hingen herab wie nasse Leinwand. Auf den Straßen der reinlichen Stadt der Welt breitete sich ein Rothmeer aus, das zu durchwaten nur Wasserstiefeln möglich war. Nebenbei, ich möchte gern wissen, wer diese unverkündete Lüge, daß Berlin die sauberste Stadt der Welt sei, ausgedacht hat. Erwachte ich den Patron, ich würde ihn zwingen, vor einem wichtigen Besuch, vor einem Ball im Gesellschaftsanzug eine halbe Stunde in den bereiten Straßen zu lauschen. Wenn er dann mit dem sotham bekannten Varenbäuer oder Struwwelpeter nicht ganz bedeutende Ähnlichkeit bekommt, dann soll der „Reichsanzeiger“ zeitweilig meine einzige Lektüre bilden. Schauerlich, was? Also, es war zum Erbarmen, was dießmal für ein „Kaiserwetter“ herrschte. Aber es sollte durchaus zu der Stimmung, in der der Tag begangen wurde. Der Tod der Mutter der Kaiserin war, wenn auch nicht unerwartet, so doch plötzlich gekommen, und wenn auch die auf Halbmaße wehenden Fliegen am 27. Januar wieder voll gestrichelt wurden, die Trauer läßt sich nicht so gleichwohl bei Seite setzen. Es ging recht still zu, alle Festlichkeiten, mit Ausnahme der rein militärischen, waren abgesagt worden, und so trat der seltsame Fall ein, daß die höchsten und diplomatischen Kreise den bedeutungsvollen Tag gar nicht feierten und daß allein das Volk seiner Freude Ausdruck gab. Berlin und Berliner waren reich illuminiert, und die Gassen wurden von solchen Tagen mehrere Menschen. Die großen Kaufhäuser hatten alle Mittel der modernen Beleuchtungstechnik angewendet, um eine effektvolle Illumination herbeizuführen und Unsummen dafür ausgegeben. Aber ich bin ein so

komischer Kauz, daß mit zwei Lichtstrahlen, die irgendwo in einer Seitenstraße am Mann rufender brennen, lieber sind als Sonnen von elektrischen Lampen, deren Kohlen einfach unter „Geschäftstheben“ verbrannt werden. Der Sonntag, der dem Geburtstag des Monarchen folgte, war einer der seltsamsten, die ich in Berlin erlebt habe. Ich habe schon früher geschrieben, welche rege Anteilnahme die hiesige Bevölkerung dem Kriege in Süd-Afrika entgegenbringt. Direkt mit Trauer war die englische Nachricht aufgenommen worden, daß die Buren zurückgedrängt worden und der Hauptpunkt ihrer Stellung, der Spionkop, genommen worden sei. Freilich tröstete man sich immer noch mit dem Hinweis, daß es eben eine „englische Depesche“, was soviel wie eine einzige große, dicke Lüge sei. Und nun die Spannung am Sonntag. Abendsblätter erschienen nicht, aber aus den Abtheilungs-Bureaus fiederte doch manches von den inzwischen eingegangenen Telegrammen durch, und einer raunte dem anderen zu: Wissen Sie schon, die Engländer haben heute bekommen. Optimisten erwiderten darauf: Durra! Bestimmten begnügten sich mit einem von Herzen kommenden: Gieb's Gott. Es war wirklich, als ständen unsere Truppen im Felde und als würde der Tagelohn von deutschem Blute gerötet. Als dann der Montag genaue Nachrichten brachte, war das Jubel über den Sieg des tapferen Vorendbeeres kein Ende. Bei diesem Interesse, das dem Stande der Dinge in Süd-Afrika entgegengebracht wird, ist es kein Wunder, daß der Gesandte der Transvaal-Republik, Dr. Verbs, der meist interviewte Mann in Berlin ist. Wenn ich die Wahl hätte, im offenen Kampf gegen die Wüthenscheibläse und Wüthenscheibeln der Rotte zu stehen oder hier dem Antikur sensationeller Reporter Stand zu halten, ich entschied mich zweifellos für das erstere. Aber Dr. Verbs ist tapferer, er schreibt, deklamirt, redet, empfangt, als gäbe es für ihn keine Mühsal. Es ist ein wahres Glück für ihn, daß noch ein anderer „großer Mann“ in Berlin weilt, der einen Teil der Journalisten auf sich ablenkt, das ist Mr. Wilkins. Sie kennen Mr. Wilkins nicht? Merkwürdig, er ist doch einer der hervorragendsten Persönlichkeiten, die mir in meinem Leben je vorgekommen sind. Ich muß gestehen, daß, wo er auch erscheint, er aller Augen auf sich zieht, und daß er dies selbst dann thut, wenn er inoffiziell reist. Mr. Wilkins ist eine Persönlichkeit, die durch- aus mit keiner anderen verwechselt werden kann. Ich glaube nicht, daß er das ist, was man ein Solomann nennt, mit einer kleiner

Laste über, die er nicht anzuhängen und er hat eine entschiedene Abneigung gegen jierliche Labours, aber sie dürfen ihm deshalb nicht böse sein, meine Damen, er hat einen triftigen Grund für seine Absonderlichkeiten, er ist nahezu 2 1/2 m groß, 2 1/2 m, das läßt sich nur mit dem Eiffelturm vergleichen. Er ist von Professor Birchow untersucht worden, und dieser hat ihm bescheinigt, daß er geistig normal ist. Falls es noch diesem Aktz noch nötig sein sollte, so kann ich gleichfalls bescheinigen, daß Mr. Wilkins vollkommen vernünftig ist. Ich hatte das Vergnügen mit ihm zusammen in einem Zimmer zu wohnen und kann nur sagen, daß dieses Vergnügen ungetrübt gewesen wäre, wenn ich nicht für die Dede ernste Besorgnisse gequält hätte. So muß dem heiligen Enkluder zu Rute gewesen sein, als er im Lande der Hiesigen weilte. Ich zählte schnell alle Leute zusammen, die ich nicht leiden mag, und machte mir die Freude — leider nur in der Phantasie —, sie von dem Hiesigen geprügelt zu sehen; er hat die Handschuhweite 14, man wird meine Freude also gerechtfertigt finden. Ein findiger Direktor eines kleinen Theaters hat Wilkins engagiert und ist sicher, in ihm eine Kraft zu haben, welche das übrige Ensemble bei weitem übertrifft. Daß unsere Berliner jeden Abend in Scharen hinstromen, um ihn zu bewundern, ist leicht erklärlich, zumal die andere große Attraktion, die die Reichshauptstadt gegenwärtig aufzuweisen hat, der Prozeß von Kriegsheim nur am Tage spielt. Es ist ein liebliches Willen, in das wir da hineinsehen. Der Hauptangeklagte ist ein ehemaliger Offizier, der es sich nach seiner Verabschiedung angelegen sein ließ, besonders seine ehemaligen Kameraden hineinzuwerfen. Er wucherte, fälschte, wenn es nötig war, tauchte seiner Geliebten Brillanten und verlegte sie wieder und wickelte immer den Kavaller. Daß er dunkle Erfahrungen genug fand, die ihn bei seinen Transaktionen unterstützten, ist bei dem Ueberfluß, den Berlin an solchen Individuen hat, sehr natürlich. Und so löste Kriegsheim das Problem, in einem Jahre neunmal gepöndelt zu werden, einmal seinen Offizierspoffenrock für acht Mark zu verkaufen und doch eine elegante Wohnung mit prächtigen Möbeln, Pferd und Wagen, und schließlich Verhältnisse zu besitzen, d. h. er löste es so lange, bis der Staatsanwalt mit rauher Hand eingriff. Wie viele gemalte Leute sind schon durch solche Störungen zu Grunde gegangen.

amlich beschienene Belege. Der sich nicht ganz mandatsfähiger fühlende Volkstribun freilich mag auch für die erhaltenden Stellen der Wahlaktion wenig empfänglich sein und erst dann neuen Mut schöpfen, wenn die Kommission nur zu einem: „Beastand!“ gelangt. Wittern aber muß sein Herz erfüllen, wenn die gestrigen Kritiker das schwer errungene Mandat erbarmungslos lassen. „Gestern noch auf stolzen Rossen...“ Das Mißgeschick, die Bistens- larte mit dem bedeutungslosen „M. D. R.“ beiseite legen zu müssen, droht neuerdings dem konservativen Reichstagsabgeordneten v. Loebe II., Landrat von Rathenow, und dem sozialdemokratischen Vertreter, ehemaligem Bergmann Sasse. Wer weiß, ob das Wahlgeld ihnen nochmals lächelt? — Die Wahlprüfungskommission entscheidet lediglich nach den Grundsätzen des Rechts: keinem zu Liebe, keinem zu Leide. Den Vorfall führt der Centrumsabgeordnete Dr. Spahn, ehemals zweiter Vizepräsident des Reichstags, die Kommission zählt, den Vorstehenden eingeschlossen, 14 Mitglieder.

Conservative und Regierung.

Aus Berlin, 4. Februar, wird uns von unserem R.-Correspondenten geschrieben:

An einem Friedensschluß zwischen den Konservativen und der Regierung wird, wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, seit einiger Zeit sehr eifrig gearbeitet. Es ist den Konservativen durch einen Vertrauensmann zu Gemüth geführt worden, daß es nicht wohlgehehen und auch nicht politisch klug sei, den Konflikt auf die Spitze zu treiben. Vor allem müssen die Angriffe auf den Reichstagsrat unterbleiben, die ja doch nur die Wirkung hätten, die Stellung des Fürsten Hohenlohe zu bestärken. Ein Kanzlerwechsel sei nicht in Aussicht genommen; der Kaiser lege großen Werth darauf, Fürst Hohenlohe so lange als möglich im Amt zu behalten. Von konservativer Seite wurde geltend gemacht, die Regierung habe den Frieden in der Hand, wenn sie auf die Kanalpläne, die immer wieder zum Zwiespalt Veranlassung gäben, vorüberhand verzichte. Im nächsten Jahre, wenn sich die Wogen der Erregung in Folge der Beamtenmangelregelungen, gelähmt, sei immer noch Zeit genug, auf die Wasserbauten zurückzukommen. Ueberdies leide die Marinevorlage unter der „Concurrenz“ der Kanalvorlage mit deren ungeheuren Kosten. Die Frage dränge sich auf, ob die Doppellast nicht zu schwer sei. Bestehe aber die Regierung auf der Entscheidung über die Kanalpläne noch in dieser Session, so würde die Haltung der konservativen Parteien im Großen und Ganzen keine andere sein können, als bisher. Denn man würde ihnen sonst einen Gefinnungswechsel zum Vorwurf machen, entweder aus Besorgnis vor neuen Unannehmlichkeiten und Zurücksetzungen, oder weil die Zustimmung „erkaufte“ sei durch die Einführung von Kanalprojekten, die hauptsächlich den Interessen der Landwirtschaft des Ostens zu Gute kommen. Demgegenüber ist auf das Bestimmteste erklärt worden, die Regierung könne unter keinen Umständen die Kanalvorlage hinauschieben. Der Entwurf sei als nahezu abgeschlossen zu betrachten. Im nächsten Jahre würden die Aussichten des Zustandekommens auch nicht günstiger sein, eher ungünstiger, da die Gegner dieselben blieben, andererseits mancher Freund des Kanals das Interesse daran verlore, wenn das Ziel immer weiter sich entfernte. Außerdem sei zu bedenken, wie sehr gerade in dieser Sache die Autorität der Regierung engagiert ist. Jede Verzögerung würde als eine Schwäche der Regierung, als eine Kapitulation vor den Parteiführern aufgefaßt werden. Nichts anderes verlange die Regierung, als eine ernste sachliche Prüfung, ohne jede verbitternde Erinnerung. — Der gegenwärtige Zustand ist etwa als „Waffenstillstand“ zu bezeichnen, aber mit einem Ausblick auf Versöhnung.

Der Generalpostmeister und seine Beamten.

Beim Empfang einer Abordnung des Verbandes der Post- und Telegraphen-Affilierten hielt der Staatssekretär von Podbielski eine Ansprache, in welcher er sich über die an seiner Verwaltung geübte Kritik, sowie über den Rest von Unzufriedenheit, der immer noch in seiner Beamten-Schaft zurückgeblieben sei, äußerte. Er bemerkte u. A., er könne es verstehen, wenn unter den Beamten trotz materiell guter Lage noch ein Rest von Unzufriedenheit verbleibe, dergleichen sei aber überall auf der Welt. Die Kritik dürfe aber niemals darauf ausgehen, Unzufriedenheit zu erregen oder zu erhalten und er bitte die Herren, dafür zu sorgen, daß Fehler in diesem Sinne vermieden würden. Es müsse auch das Beste schwinden, was die notwendige Harmonie noch führen könnte.

Nur ein Schauspieler.

Novellende von C. Gerhard.

Nachdruck verboten.

Sie sah mit vor Erregung blauen Wangen, die großen Augen unentwandt auf die Bühne gerichtet, regungslos neben der Mutter in einer Loge des eleganten Theaters in Baden-Baden. Zum ersten Male sah sie den Hamlet, und die gewaltige Sprache des Dichters bewirkte, erschütterte sie. Wie Musik klangen ihr Shakespeare's Verse von den Lippen des Hamlet-Darstellers, des berühmten Schauspielers Erwin Bauer, der ganz in dem Geiste seiner Rolle aufzugehen schien.

Als der rauschende Beifall ihn zum ersten Male vor die Rampe rief, überflog sein dunkeln Augen die Reihen der Zuschauer; ein schwaches, fast ironisches Lächeln spielte um seine Lippen. Verwundert er innerlich das Entzücken des Publikums, ließ es ihn kalt? Wäplich veränderte sich der Ausdruck seines Gesichtes, er war einem Kinderbild begegnet, aus dem so viel Unschuld, Herzengüte und Begeisterung leuchtete, daß selbst er, der blaßste Weltmensch, ergriffen wurde. Während der nächsten Szenen schaute er oft hinaus nach jener Loge, und vielleicht hatte er noch nie mit solcher Dinge gepielt, wie an diesem Abend. Das junge Mädchen mit den ersten Augen begann ihn zu interessieren; er beschloß, es kennen zu lernen, und was Erwin Bauer sich vornahm, pflegte er durchzuführen.

Die Saison in Baden-Baden stand auf dem Höhepunkte; alle Hotels und Villen waren besetzt. Vor dem großartigen Konversationshaufe promenierte die aus allen Nationen zusammengeworfene Badegesellschaft, zum Theil in sehr extravaganten Kostümen; ein Sprachen-geviert eroberte, wenn auch das Deutsche dominierte. Das gut gekleidete Orchester spielte muntere Weisen; durch die Lichtschalter Allee brauchten elegante Equipagen, strengten Reiter und Reiterinnen, reiten Herren und Damen auf Stahlrädern dahin, und über diesem Bild warm duftenden Lebens leuchtete die warme Augustsonne.

In den Fond eines Landwägers zurückgekehrt, sahen Frau Irene Weinberg und ihre Stieftochter Traute unter dem grünen,

Aus dem böhmischen Strilegebiet.

Aus Teplic, 4. Februar wird uns gemeldet: Sämtliche Versammlungen im Strilegebiet wurden wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe verboten. Wegen dieser Maßregelung herrscht unter den Arbeitern große Erbitterung. Die Spannung ist auf das Höchste gestiegen. Der Abg. Zeller ist nach Wien gereist, um hierüber Bericht zu führen. Die Rückwirkung des Streikes auf das Geschäftsleben drängt zu einem Nachwort der Regierung, denn der Höhepunkt ist erreicht.

Deutschland.

* Berlin, 5. Februar. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist, wie die „Berliner Montags-Zeitung“ erfährt, noch immer kein befriedigendes. Wenn auch keine unmittelbare Gefahr vorliegt, bedarf die hohe Frau doch der äußersten Schonung. Prinz Heinrich von Preußen wird sich unmittelbar nach seinem Eintreffen in Europa erst zu seiner Mutter begeben und dann nach Berlin zurückbegeben.

* Berlin, 5. Februar. Der Gesundheitszustand des Finanzministers von Miquel läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Es ist vorläufig überhaupt nicht abzu- sehen, wann der Minister wieder die Amtsgeschäfte übernehmen kann.

* Berlin, 5. Februar. Das Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber hat sich in der abgelaufenen Woche wesentlich gebessert, doch wird er an den parlamentarischen Verhandlungen noch längere Zeit nicht theilnehmen können. Er wird sich bis zu seiner völligen Wiederherstellung nach dem Süden begeben.

* Berlin, 5. Februar. Es kann der „Berliner Montags-Zeitung“ zufolge kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Kanal-Vorlage im Abgeordnetenhaus nicht früher eingebracht werden wird, bis nicht die Flotten-Vorlage im Reichstage eine sichere Majorität gefunden hat. Eine frühere Einbringung wird schon deshalb nicht gut möglich sein, weil die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind.

Aus aller Welt.

* Fürstliche Heirathsprojekte. Ueber den Besuch des Prinzen Maximilian von Baden in Wien verlautet, daß man in Hoffnungen von der Möglichkeit einer Verlobung spricht. Die Auserwählte sei die ältere der zwei Töchter der Erzherzogin Maria Theresia, die Nichte des Kaisers, Erzherzogin Maria Annunziata. Für die Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen wird eine Galafest von 80 Gedecken vorbereitet.

* Untergang des „Helgoland“. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß der deutsche Petroleumdampfer „Helgoland“, Eigentum der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft, am 11. Januar bei Gull Island Point, in der St. Marys Bay, mit Allen an Bord untergegangen ist. Die Ursache des Unglücks sowie die weiteren Begebenheiten nach der Katastrophe werden wohl niemals zu unserer Kenntniß gelangen, da niemand übrig geblieben ist, um Auskunft zu geben. Der Rumpf liegt jetzt auf dem Meeresgrunde in zwölf Faden Wasser, und nichts als eine Stange ist von dem Wrack sichtbar. Das verunglückte Schiff liegt auf der Westseite von Gull Island Point, das vom Hauptlande durch einen über 100 Fuß breiten und 150 Fuß tiefen Kanal getrennt ist. Leute, welche die Gegend nicht kennen, haben ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß nicht ein einziger Mann gerettet wurde. Für besser mit der Dichtigkeit vertraute Personen war es keine Ueberraschung, daß der Dampfer mit Mann und Maus zu Grunde gegangen ist, denn auf der Unfallstelle ragen thurmartige Klippen senkrecht aus der See hervor, und selbst bei ruhigem Wetter sind diese kaum erreichbar. Es gibt dort keine Landungsstelle, und als der Dampfer auslief, ging die See berghoch. Zahlreiche königliche Schiffsunfälle haben sich an diesem trügerischen Theil der Küste ereignet, die alle hätten vermieden werden können, wenn ein Leuchthurm oder ein Nebelhorn auf Gull Island vorhanden gewesen wäre. Der Dampfer „Helgoland“ war ein dreimastiger, hölzerner Schraubendampfer von 2381 Register-Tons Brutto und 1510 Tons Netto, gebaut im Jahre 1890 in Newcastle von der Firma Armstrong, Mitchell u. Co. für die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft. Das Schiff war 224 Fuß lang und 37 Fuß breit bei einer Raumlänge von 26

Feuß; es war mit elektrischem Licht ausgestattet, die Maschinenanlage befand sich hinten, Heimathshafen war Geestemünde.

* Ein Aufsehen erregender Proceß nahm am Donnerstag vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin seinen Anfang und wurde gestern zu Ende geführt. Angeklagt waren die Boten des bekannten Wolffschen Telegraphenbureaus, Fritz Dörfert und Hugo Schmiedel, sowie der Mitinhaber des Hirsch'schen Telegraphenbureaus, Max Hirsch. Die ersten beiden Angeklagten sollen ihnen zugänglich gemessenes Depeschmaterial des Wolffschen Bureaus dem Angeklagten Hirsch gegen Entgelt in der Weise über- mittelt haben, daß das „Hirsch'sche Bureau“ diese Nachrichten früher verbreiten konnte als der rechtmäßige Eigentümer, das Wolffsche Telegraphenbureau. Die Anklage lautete gegen Dörfert und Schmiedel auf Diebstahl, gegen Hirsch auf Anstiftung zu diesem Vergehen und Hehlerei. Dörfert hat ein volles Geständnis abgelegt. Die beiden anderen Angeklagten leugneten ihre Schuld, die übrigens durch den Verlauf des Proceßes klar erwiesen wurde. Am Samstag erging das Urtheil. Dasselbe lautete dahin, Hirsch sei wegen Anstiftung zum Diebstahl und wegen Hehlerei zu bestrafen. Schmiedel sei zu einem Monat, Dörfert zu zwei und Hirsch zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Aus der Umgegend.

-an Wiesbaden, 3. Febr. Die gestern Abend vom dem Männergesangsverein „Harmonie“ veranstaltete Kaiser- Geburtstagsfeier, verbunden mit Festessen, verlief in der denkbar schönsten Weise. Um 8 Uhr eröffnete der Präsident, Herr Bädermeister Chr. Fick, den offiziellen Fest- akt mit einer patriotischen Ansprache, welche in einem Kaiser- Hoch ausklang. Hierauf wurde von sämtlichen Festtheil- nehmern stehend die Kaiserhymne gesungen. Es folgte nun das Festmahl, wobei der wiederholt erwähnte Wildschwein- Braten die Zufriedenheit sämtlicher Theilnehmer fand. Gesang, Musik, humoristische Vorträge und Toaste wechselten miteinander ab. Das nächste Hoch brachte der Schriftführer des Vereins, Herr L. Baumann, auf den Herrn Präsidenten und dessen Schwager, Herrn Förster Clemens Winger zu. Fortsetzung: Pfäfe bei Bromskirchen, als die Lieferanten des so wohlgeschmeckenden Wildschwein-Bratens, aus. Alsdann toastete das inaktive Mitglied, Herr Schreinermeister Adam Keller, auf das gesammte deutsche Meer. Das nächste Hoch galt nun besonders dem Vereinsvorstand, Herrn A. Meyer. Aber auch noch zahlreiche andere Trinkprüche wechselten mit Gesang und Vorträgen ab, bis man sich endlich in weit vor- gerückter Stunde von einander trennte.

B. Weisenheim, 3. Februar. Die hiesige Königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau war mit Anfang des Schuljahres 1898/99 besucht von 18 Eleven, 25 Gartenjünglern und 16 Obst-Weinbau- schülern; zu diesen traten noch im Laufe des Schuljahres 22 Laboranten. Die Gesamtzahl der Schüler und Labo- ranten betrug mithin 81. Bezüglich der Heimath dieser Zöglinge ist zu bemerken: a. Von den Eleven ge- hörten 2 dem diesseitigen Regierungsbezirk an, 1 dem Nachbarbezirk Kassel, 4 der Rheinprovinz, 3 der Provinz Sachsen, 1 dem Königreich Württemberg, 1 dem Kaiserreich Rußland und endlich 1 Bulgarien. b. Von den Garten- schülern waren 3 aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, 1 aus dem Bezirk Kassel, 9 aus Rheinland, 1 aus der Provinz Hannover, 1 aus der Provinz Schleswig-Holstein, 1 aus der Provinz Sachsen, 2 aus der Provinz Branden- burg, 2 aus der Provinz Pommern, 1 aus Rheinhesen, 1 aus Göttingen und endlich 1 aus Braunschweig. Von den Obst- und Weinbaujünglern gehörten an 7 unserem heimathlichen Regierungsbezirk, 1 dem Regierungsbezirk Kassel, 5 der Rheinprovinz, 1 der Provinz Brandenburg, 1 dem Königreich Bayern und 1 dem Kaiserreich Rußland. Wie in den Vorjahren so wurden auch diesmal wieder eine ganze Reihe periodischer Kurse abgehalten und zwar über Obstbau; Baumwartung, Obstverwertung, Wingerel, Obst- wein-Behandlung, Reblass, Weinbereitung, Weinunterhaltung und St. Jose-Schilblaus. Wie in den früheren Jahren, so hielten auch heuer wieder die einzelnen Lehrpersonen der Anstalt außerhalb der Lehranstalt in einer ganzen Reihe interessanter Orte öffentliche Vorträge. So hielten Herr

schattengebenden Laubdach nach Lichtenthal. Zur Seite der hyper- modern gekleideten Mutter ritt ein Garderittmeister, den sie schon von Berlin her kannte. Er führte mit der schönen Frau ober- flächliche Gespräche über das Badewebstium; an Trauten's Ohr glitt die Worte vorbei, ohne daß sie ihren Sinn erfaßte. Ähnlichen Unterhaltungen hatte sie oft zu Hause beizuwohnen müssen. Anfangs, als sie aus der Dreißiger Pension heimgekehrt war, hatte sie sich über den Ton, der in ihrer Mutter's Salon herrschte, gewundert, dann ihn als etwas Unabänderliches hingenommen. In dem reichen, geselligen Hause und auch hier im Bade lebte sie ihr Leben für sich, und empfand eine unbeschreibliche Sehnsucht nach einem Dasein voller Inhalt, nach einem Menschen, der sie verstände und liebt.

Seit jenem Theaterabend fühlte sie sich glücklicher, als sonst; ihre Gedanken eilten oft zu dem Schauspieler, der einen so großen Eindruck auf sie gemacht. Sie war überzeugt, daß er, der so be- deutend als Schauspieler war, auch ein edler und guter Mensch sein müsse. Unbewußt schmückte ihre jugendliche Phantasie Erwin Bauer mit den vortheilhaftesten Eigenschaften.

Wäplich fühlte eine rosiges Blut in ihr Antlitz; auf feurigem Rappen sprengte ihr der entgegen, an den sie soeben gedacht. Das scharf geschnittene Antlitz, die melancholischen Trümmern er- kannte sie auf den ersten Blick. Und als diese Augen sich mit so eigenem Ausdruck in die ihren senkten, war's ihr, als nähme ihr Schicksal eine Wendung. Dieses Gefühl verklärte sich, so oft sie den Schauspieler in den folgenden Tagen traf.

Bald darauf fand im Kurhaufe eine Reunion statt. Die herr- lichen Räume waren in ein Meer von Glanz und Licht getaucht; bei den lockenden Walzerklängen flogen die Paare dahin. Am Frau Weinberg und ihre liebreizende Tochter sammelte sich eine Schaar von Verehrern, mit denen die schöne Frau in bester Laune plauderte und kokettierte. In einer Pause stellte sich Erwin Bauer den Damen vor. Frau Irene lächelte geschmeichelt, glaubte sie doch, ihr Netz hätte den berühmten Künstler angezogen, und ein Schwall von Worten bekundete ihm, wie hoch sie ihn schätzte.

Als sie sich von dem Rittmeister in die Reihe der Tanzenden führen ließ, wandte sich der Schauspieler an Traute. Welch' einen weichen Klang hatte nun seine vorhin so kühle, gelassene Stimme, wie veränderte sich der Ausdruck seines Gesichtes! Er verstand es, mit dem jungen Mädchen von dem zu reden, was es am meisten interessierte. Mit Begeisterung sprach er von seiner Kunst; lebhaft schilderte er, welche Kämpfe er mit seinem Vater, einem reichen Hamburger Kaufmann, bestanden, um sich ihr widmen zu können; mit vibrierendem Ton erzählte er, wie einsam er sich unter seinem Berufsgeossen fühlte. Ein Strom von Mitleid wollte in Trauten's Herzen auf, und der besiegende Gedanke: „Er sucht bei Dir, der auch so Einsamen Trost“, legte warme Worte auf ihre Lippen. Dann flog sie von seinem Arm umschlungen durch den Saal; all ihre Pulse klopfen; zum ersten Male empfand sie, wie reich das Leben sein kann.

Von nun an sah sie den Künstler täglich; das Badeleben be- günstigt einen freien Verkehr, und Bauer mußte sich dieses zu- Nutzen zu machen. Mit all den reichen Mitteln, welche die Natur ihm verliehen, warb er um die Seele des Mädchens und gewann sie sich. Wohl unterhielt er sich bei den gemeinsamen Spazier- gängen und weiteren Ausflügen mehr mit Frau Irene, und zeigte sich dann als Mann von Welt, der auf jedes angelegene Thema einzugehen wußte, aber ein halb schmerzlicher, halb verlangender Blick sagte Traute, daß er sich zu so leichtem Gespräch nur zwang und sich nach einem Weisheit mit ihr sehnte. Und brachte ihnen der Zufall ein solches, so fand er wieder jene weichen, tiefen Töne, jene ersten, gehaltvollen Worte, die sie beglückten. Er schien in der That nicht nur der große Schauspieler, den sie in jeder neuen Rolle bewunderte, sondern auch ihr verkörpertes Mannesideal, und sie ward sich bewußt, daß sie ihn über alles liebte. Eines Abends, als sie an dem tannenumkränzten Waldsee, den der Mond möglich beleuchtete, standen, zog er sie an sich, küßte ihr das Gesicht seiner Reizung zu. In der Nacht darauf schloß sie vor Schicksal sein Auge. Bald würde Erwin kommen und sie von ihrer Mutter begehren. Er wollte nur noch sein Engagement am großherzog-

Direktor Landesökonomierath Goethe nicht weniger als 7, Herr Obergärtner Glinde mann 5 und Herr Landesobstbaulehrer Junge gar 51 Vorträge, die ihres mannigfaltigen Inhaltes wegen überall mit großem Interesse entgegen genommen wurden. Letzgenannter Herr hielt daneben auch 5 Obstbaumpflegeturke von je 5 tägiger und 8 Obstverwertungsturke von je 5 tägiger Dauer ab und erteilte außerdem noch 41 praktische, die Obstbaumpflegeturke betreffende Unterweisungen. — Innerhalb des diesseitigen Bezirkes wurden nicht weniger als 26 Gemeinde-Obstbaumschulen, 15 Gemeinde-Obstbaumpflanzungen, 7 Straßenspflanzungen und 15 Handelsbaumschulen revidiert. — Schon diese aphoristische Skizze dürfte von der Jahresthätigkeit der Kgl. Lehranstalt ein anschauliches Bild abgeben.

Z. Vierstadt, 5. Januar. Dienstag den 6. Februar findet im hiesigen Gemeindevorstand Distrikt Koffel die zweite diesjährige Holzversteigerung statt. Dieselbe beginnt um 10 Uhr. — Infolge der Zunahme der Tage beginnt daher der Schulunterricht in den verschiedenen Schulklassen vom nächsten Montag dem 5. Februar nicht wie seither um 8.30 sondern um 8 Uhr.

Vorfalles.

Wiesbaden, 2. Februar.

Allgemeiner Carneval Wiesbaden 1900.

Der Wiesbadener Carneval ist wieder erwacht, das war der Titel des Eröffnungsspiels, und denselben Eindruck gewannen wir, als wir gestern Abend die schon lange vor Beginn im wahren Sinne des Wortes vollgepfropften Theateräume der Walhalla betraten, in welchen der allgemeine Carneval Wiesbadens seine erste Festivität abhielt. Wohl über 1000 Personen aus allen Gesellschaftskreisen hatten sich eingefunden und wer in den Vogen und dem geräumigen Theateraal keinen Platz mehr fand, nahm mit einem bescheidenen Plätzchen in den Vorräumen und dem Foyer vorlieb, um sich an den sprudelnden Wogen der Salzbadströmler zu erfreuen. Es war in der That keine leichte Aufgabe für den geschäftsführenden Präsidenten, Herrn Franz Heidecker, das überaus animierte ulkige Völkchen mit seinem närrischen Herrscherstab zu bezwingen und länger als 4 Stunden selbst den verwöhnten Ansprüchen des internationalen Publikums vollstän dig Rechnung zu tragen. Natürlich wurden die besten carnevalistischen Kräfte ins Vordertreffen geführt.

Eine besondere Ehre wurde der Volksführung durch das Erscheinen der Coblenzer Alten Carnevalsgesellschaft mit ihrem Jubiläumspräsidenten Herrn Reiböfer an der Spitze und der Mainzer Carnevalsgesellschaft „Humoristische Werke“, letztere in orientalischem Ornat, zu Theil. Der Einzug beider Vereine unter den Klängen des Rathedermarsches wurde mit tollem Applaus und schallendem Händeklatschen begleitet. Die Präsidenten beider Vereine tauschten mit dem geschäftsführenden Präsidenten innige Freundschaftsgrüße aus und verehrten demselben als neues Band herzlichster Zuneigung ehrenvolle Ordensauszeichnungen. Einzelne Mitglieder der beiden Vereine trugen durch ihre persönliche Mitwirkung bei den Vorträgen wesentlich zur Hebung der feilen Stimmung bei. Herr Höfer von der Coblenzer alten Carnevalsgesellschaft hielt einen ungelungenen Vortrag über das Ende des 20. Jahrhunderts, ein anderer Rappendruber ließ sein Licht als Professor der Naturkunde leuchten, während die „Mainzer Werke“ ihre besten Comiker, den schönen „Dagobert“ und einen hervorragenden Couplettsänger ins Treffen führten. Der kleinste aber beste Carnevalist des Abends war unstreitig der kleine Lewin, welcher als „John Bull“ und dann als preußischer Rekrut wahre Triumphe feierte. Das ist unsere Jugend im Anfang des 20. Jahrhunderts! meine topfchüttelnd mein ... Nachbar, thauete aber endlich auf und hielt sein wohlbestelltes Embonpoint vor, als er die „kleine Krabbe“ auf der Bühne herumtrappeln sah. Es würde natürlich zu weit führen, wollten wir alle die Vorträge, welche durchweg mit stürmischem Applaus aufgenommen wurden, hier des Näheren besprechen, Vorträge wie die beiden Rautenbretter, (Herr Franz und Herr Heidecker), der Bettelbusch und wie sie sonst alle heißen mögen, muß man selbst gesehen und gehört haben, um sich ein Bild von der Leistungsfähigkeit des „allgemeinen Carneval“ zu bilden. Es sei uns nur noch vergönnt, zweier Mitwirkenden hier besonders Erwähnung zu thun, welche sich in hervorragender Weise um die allgemeine Sache verdient gemacht haben.

es sind dies die Herren Capellmeister Kletter und das Mitglied des Kgl. Hoftheaters Herr Plate. Die Compositionen des Herrn Kletter sind so zu bekannt, als daß wir noch nöthig hätten, denselben unser lobendes Kriterium angedeihen zu lassen, diese prächtigen Melodien aber von dem Componisten persönlich auf dem Piano begleitet und von einem mit einschmeichelnder Stimme begabten Sänger wie Herr Plate vorgetragen, das ist ein Genuß, der selbst den härtesten Philister erreichen muß. Daß dies gelungen, bewies der stürmische Applaus des gesamten Auditoriums, welches trotz der vorgerückten Stunde mit atemloser Spannung den herrlichen Tönen lauschte und wiederholt Da Capo verlangte, welchem die beiden Herren bereitwillig Folge leisteten. Der „Allgemeine Carneval“ kann mit dem Erfolg seiner ersten Feier vollstän dig zufrieden sein, steht auch noch der Wiesbadener Carneval im Anfangstadium, die gefrige Volksführung hat bewiesen, daß von dem üppig blühenden Baum des Carnevals am goldenen Rheinstrom ein Reis an den Salzbadstrand verpflanzt worden ist und daß es nur noch einiger Mühe und Arbeit bedarf, um auch hier die keimende Saat zum Blühen und Gedeihen zu bringen. Die nächste Volksführung am 18. Februar im Walhalla soll den Beweis liefern, daß der Wiesbadener Carneval in der That wieder erwacht ist.

* Der finanzielle Erfolg der Matinee, über deren Verlauf wir an anderer Stelle berichteten, ist ein außerordentlich günstiger: er stellt sich auf M. 938.50, ein Resultat, auf das nicht nur die Betrachter und an ihrer Spitze Se. Durchlaucht, Prinz Ratibor, der hohe Förderer des menschenfreundlichen Unternehmens, sondern nicht minder auch die zahlreichen Teilnehmer stolz sein dürfen. Der Appell an die Menschenliebe, an die Opferfreudigkeit, durch eine kleine Steuer einer Pflanzstätte armer Kranter zu neuen Mitteln zu verhelfen, hat in den Kreisen der Wiesbadener Einwohnerschaft einen mächtigen Nachhall geweckt. Es ist unter solchen Umständen wohl erklärlich, wenn sich das Comité mit dem Entschluß an uns wendet, allen Mitwirkenden, welche zu diesem Endresultat in irgend einer Hinsicht beigetragen haben, den herzlichsten Dank auszusprechen. — Noch eines interessanten Umstandes sei Erwähnung gethan. Daß in der That seitens des Comité in geschicktester Weise auch bei dieser Matinee dafür Sorge getragen wurde, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, beweist die Einrichtung eines kalten Büffets, das über alle Erwartung stark frequentiert wurde. Die Einnahmen, die dort erzielt wurden, betragen nahezu ein Drittel der Gesamteinnahme, nämlich 2008 Mark.

* Refektheater. Die glückliche Idee der Direction, einen heiteren Carnevalistischen Abend zu veranstalten, hat sich am Sonntag Abend glänzend bewährt. Das Publikum war in animierter, beifallslustiger Stimmung, dazu ein volles Haus. Auch Nachmittag fand vor ausverkauftem Hause die Aufführung von „Die Goldgrube“ statt. Am Dienstag wird das nette Lustspiel „Dolly“, welches sich stets des Erfolges zu erfreuen hatte, wieder aufgeführt. Herr Dr. Rauch spielt ebenfalls wieder den Grafen Schütte in dessen Darstellung er stets so sehr gefallen hat. Am Donnerstag findet die Premiere von Stowronnells „Zugendhof“ statt, welches Lustspiel erst neulich im Lessingtheater einen großen Sieg davongetragen hat. Der „Zugendhof“ ist ein medlenburgisches Rittergut. In der lustigen Handlung wird der Gegensatz zwischen Lebensstroph und Mudelei geschildert. Dr. Rauch spielt den Baron Jochen, einen genußfreundlichen alten Medlenburgischen Edelmann.

* Ballfest im Curhaufe am 7. Februar. Das zum Besten des Baufonds der Lungenheilstätte am 7. Februar im Curhaufe stattfindende große Ballfest wird den zahlreichen Besuchern u. A. noch eine ganz besondere Ueberraschung bringen. Auf Anregung der Frau Baronin von Knoop, der Ehrenvorsitzenden des einladenden Ball-Comitées, wird sich den Ballgästen eine entzückend arrangierte Tombola präsentieren, die Dank der Liberalität der genannten Dame und durch das freundliche Entgegenkommen hiesiger erster Firmen mit den schönsten und solidesten Erzeugnissen der Kunst und des Kunstgewerbes ausgestattet sein wird.

* Vorlesung. Die siebente Curhaus-Cyklus-Vorlesung findet am nächsten Montag, den 12. Februar, statt. Für dieselbe ist als Redner Herr Professor Dr. Heinrich Dult haupt aus Bremen gewonnen.

* Mainzer Prinzengarde. Die zweite große carnevalistische Veranstaltung der Mainzer Prinzengarde findet am Sonntag, den 11. Februar, in der prachtvoll decorierten Stadthalle statt. Sie beginnt bereits um 6 Uhr und endet um 10 Uhr, um den auswärtigen Besuchern noch Gelegenheit zur Rückfahrt zu geben. Die Arrangements sind derart getroffen, daß die so glanzvoll verlaufene erste Sitzung noch bedeutend überboten wird. Programmnummern

bilden: narrhafte Trübenvorträge, humoristische Ensemble-scenen, Tyroler- und Bauern- Duette und Quartette, Melodramen, Sona Bariffon zu Pferd, Reger-Siguel aus Afrika, Wichmanns Truppe am Barren, eine Nordgefächte und fliegende Jodels, Schattenbilder etc. etc. Ebenso ist das Lieberbuch mit meisterhaften Chorliedern ausgestattet. Der musikalische Theil wird von der ganzen Kapelle des 87. Regts. unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Busch ausgeführt. Der Eintrittspreis beträgt an der Kasse 1 M., doch sind an vielen Verkaufsstellen Billets zu 50 Pf. zu haben.

* Curhaush. Wegen der am Mittwoch, den 7. d. Mts., in den Sälen des Curhauses stattfindenden Wohlthätigkeits-Veranstaltung fallen die üblichen Concerte aus. Der Conversations-Saal wird von 1 Uhr Nachmittags ab geschlossen.

* Die „Natten“ hielten gestern Abend im „Andreas Hofer“ ihre diesjährige Carneval-Sitzung ab. Die beiden Lokalitäten der genannten Wirthschaft waren gut besetzt. Unter den Gästen herrschte infolge der von den „Natten“ gebrachten Vorträge die größte Heiterkeit. Manche gute Pointe, besonders dem „lokalen Theile“ Wiesbadens gewidmet, wurde gegeben und manche der „Natten“, unter denen sich einige wirklich gute Humoristen befinden, mußte sich zu einer Zugabe verstehen. Kurz und gut, was geboten wurde, war zum Theil sehr gut, und konnte man auch hier, trotz Curhaus-Neubau und obligatem Gjel, die natürlich nicht so glimpflich weglamen, sehen, daß man es auch bei den „Natten“ versteht, dem Gotte Jocus in recht carnevalistischer Weise zu huldigen.

* Maskenbälle. „Es ist erreicht!“ — Die Leser mögen vergeihen, wenn wir dieses berühmte, vielleicht nicht sehr geschmackvolle, wohl aber zutreffende Wort des Hoftheaters Habs unwillkürlich auch zur Charakterisierung des vorgetragenen Curhausballes anwenden. Was erreicht ist? — Nun, die wirklich gemüthliche Stimmung, der süße Wahn, als bildeten all diese fröhlichen, vergnügungslustigen Männlein und Weiblein eine einzige große Familie, die nur zu dem Zwecke sich festlich versammelt habe, um zu probieren, wie sich jeder Einzelne am besten amüsieren könne. Mit anderen Worten: jene gewisse Streifheit, die sich auf den diesjährigen Curhausbällen bisher leider mehr oder minder bemerkbar machte, war diesmal geschwunden. Troßdem der Andrang kein so enormer wie vierzehn Tage zuvor beim berühmten „Zweiten“ war, merkte man einem Jeden an der freuzfideln Miene an, daß er sich wohl fühle und daß er gefunden habe, was er suchte: zwanglose, gemüthliche Carnevalstimmung. Ein gefährlicher Concurrent war dem Curhaus diesmal allerdings auch in der „Walhalla“ entstanden, die als Attraktion sogar eine Prämierung der interessantesten Masken in Aussicht stellte. Dieser Lockruf hatte gewirkt! Wir haben in der Walhalla selten eine solche Fülle von Masken und eine so große Zahl wirklich schöner, origineller Kostüme gesehen. Die Auswahl war in diesem Falle schwer und es ist mit der Frechheit des Menschen gerne zu entschuldigen, wenn das Preisrichter-collegium trotz angestrengter vierstündiger Berathung keine Entscheidung traf, die allgemein befriedigte. Na, Schwamm drüber. Die Zurückgesetzten werden vielleicht nächstes mal bedacht werden. Den ersten Preis (prachtvolles Ständer-Album) erhielt eine Germania, die trotz Wärme im Saal mit einem schweren Bärenfell geschmückt war; den zweiten Preis (Bronze-Ständer-Uhr) widmete man einer in blinkender Rüstung erschienenen Jungfrau von Orleans, den dritten Preis endlich (ein recht kostbare Fruchtschale) einer ägyptischen Königin. — Eine trefflich maskierte Wärdin (Mischel mit Zippelmütze und dessen ehrbare Gattin) ging leider leer aus. Sie mögen sich trösten mit dem Bewußtsein, daß sie allein dem Publikum doch mehr Interesse boten als alle drei Prämiierten zusammen.

* Der Bäderproceß, welcher bekanntlich durch Herrn Bädermeister Mary infolge des Flugblattes der Bäderhelfer inscenirt worden ist, geht ruhig weiter. Heute Vormittag fanden vor dem Untersuchungsrichter wiederholt Vernehmungen statt. Uebel vermerkt wurde von mehreren Geladenen, daß sie über 2 Stunden (!!) warten mußten, bis ihre Vernehmung stattfand, ein Mißstand, der Veranlassung giebt, dem Herrn Gerichtspräsidenten ans Herz zu legen, hier Remedur zu schaffen.

* Prügellei. Zwischen einigen jungen Leuten kam es gestern früh halb 8 Uhr in der Frankentrage zu einer

lichen Theater in Karlsruhe abwarten, wie er ihr gesagt. —

Nach einigen Tagen heimlichen, süßen Glückes sitzt Traute eines Abends allein an einer einsamen Stelle des Schlossparks, halb verborgen von grünem Gerauch. Es ist traumhaft still um sie her, und auch sie träumt, sie träumt von kommenden Zeit! Plötzlich schreut eine laute, herrliche Stimme sie auf, eine Stimme, die ihr fremd und doch so seltsam bekannt dünkt. Unterdrücktes Weinen und der klagende Ton einer Frauenstimme antwortete darauf.

„Ich habe Dir doch geschrieben, Du sollst nicht herkommen!“ laut's wieder aus des Schellenden Munde. „Du kompromittirst mich! Die Vergangenheit soll und muß für mich todt sein!“

„Ach, Erwin, sei nicht böse! Seit ich wußte, daß Du hier auftrittst, so nahe der Heimath, ließ mir's keine Ruhe mehr. Wie kannst Du es einer Mutter verdenken, wenn sie ihren berühmten Sohn einmal nur spielen sehen will?“

„Aber Du hättest doch nicht nöthig gehabt, mich im Hotel aufzuwachen,“ erwiderte er milder. „Das böhnische Lächeln des Oberkellners, der Dich mir meldete, jagte mir das Blut ins Gesicht.“

„Ich sagte nicht, daß ich Deine Mutter bin!“ antwortete sie leise, gedrückt. „Er wird gedacht haben, ich sei die Pflegerin Deiner Kindheit, — und das bin ich ja auch.“

„Nun, laß gut sein! Und hast Du mir noch etwas zu sagen, so sprich! Eine Viertelstunde habe ich noch Zeit, und hier kommt wohl kein Mensch vorüber.“

Sie lassen sich auf einer Bank in der Nähe des Mädchens nieder. Traute ist bis in die Lippen erblöht. Ihre starren Augen blicken sich durch das Dunkel in das Antlitz des Mannes. Ist dieser, welcher seine Mutter so hart behandelt, sie verleugnet, weil sie eine einfache Schwarzwaldbäuerin ist, wirklich ihr Erwin, den sie so hoch geachtet, so innig geliebt? Ja, sie kann nicht zweifeln, er ist es, obgleich ihr seine Buge jetzt so roh erscheinen, der Ausdruck derselben so kalt, so unedel; sein Mund, der ihr noch vor kurzem von seiner Abstammung aus vornehmem Patrizierhause erglänzte, so höhnisch verzogen.

O, wenn er so unwahr ist, so ist wohl auch seine Begeisterung für seine Kunst und seine Liebe zu ihr, die er seine erste und einzige genannt, erlogen?

Sie will fliehen, aber ihre Füße versagen den Dienst. Und da hört sie wieder die weiche mütterliche Stimme sagen: „Ich war so stolz auf Dich, als das Publikum immer wieder klatschte und Dich vorriß; war's nicht auch Dir eine Freude?“

„Ah, daß, man gewöhnt sich daran; möchte lieber unter den Zuschauern sitzen, als von ihrer Laune abhängen. Es ist ein saures Brod, das ich esse!“

Und wo blieb die Befriedigung, die ihm seine Kunst gewährt, von der er zu ihr gesprochen? fragt die einsame Zuschauerin.

„Erwin,“ fährt die alte Frau fort, „ich beobachtete Dich gestern an der Seite einer jungen Dame. Sie hatte ein liebes Gesicht und sah Dich mit so warmen Blicken an. Gewiß würdest Du glücklicher, wenn Du sie zu Deiner Frau machtest!“

„Werb's auch und zwar bald. Meine Schulden wachsen mir über den Kopf, und sie hat Geld!“

„Aber Erwin, Du hast sie doch auch lieb? Sonst wär's eine Sünde, sie an Dich zu binden.“

Er lacht höhnlich auf. „Das sind verrottete Ansichten; ich bin ein moderner Mensch und denke anders. Die kleine ist mir zu ernsthaft, hätte lieber ihre Stiehmutter genommen. Die ist ein kapitaler Weib! Aber Traute ist reicher und liebt mich. Das genügt!“

Ein grenzenloser Egoismus spricht aus den brutalen Worten. Sie tödten die Neigung in Trautens Herz, die Neigung und die Achtung. Sie erbt sich und geht in aufrechter Haltung, wenn auch kaum ihres Thuns bewußt, an den Weiden vorüber. Kein Blick freist den, von dem all die edlen Eigenschaften, mit denen sie ihn geschmückt, abgefallen sind, den sie erkannt hat in seiner ganzen Erblichkeit und Niedrigkeit, von dem sie weiß, daß er, zwar ein großer Schauspieler ist, aber auch — nur ein Schauspieler!

Kunst und Wissenschaft.

Hoftheater.

Sonntag, 4. Februar: Matinee zum Besten des St. Josephs-Hospitals in Wiesbaden.

Ein Auditorium, das sich zum großen Theil aus den ersten Kreisen der Gesellschaft zusammensetzte, hatte sich am Sonntag im Kgl. Hoftheater versammelt, wo unter der Regide des Herrn Polizeipräsidenten die Matinee zum Besten des segensreich wirkenden Josephs-Hospitals stattfand. Das künstlerische und das finanzielle Ergebnis der Veranstaltung war ein glänzendes; die mitwirkenden Solokräfte, welche sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt, dürfen das schöne Bewußtsein haben, daß ihre Mühe nicht umsonst war, denn eine Summe von mehreren Tausend Mark kann, wie ich vernehme, dem erstrebten Zwecke zugeführt werden. Frau Vili Lehmann und Herr Opernsänger Richard Freitenfeld vom Stadttheater in Köln boten zunächst einige vollendet zu Gehör gebrachte Liedervorträge; sodann ging L'Arronge's „Doctor Klaus“ mit Herrn Georg Engels vom Deutschen Theater in Berlin, der den Dubowsky spielte, in Scene. Herr Engels zeichnete den famosen Kutscher mit fein-komischen Linien und ließ sich keinen Augenblick zu Uebertreibungen, wozu die Rolle besonders reizt, verleiten. Neben dem illustren Gaste hatte Herr Rösch in der Titelrolle großen Erfolg; der Künstler war in Rolle und Spiel vortrefflich. Auch die übrigen Mitwirkenden, die Herren Schreiner, Rodius, Salentin, Rudolph u. und die Damen Scholz, Santen, Stehle, Ulrich u. boten schöne Leistungen.

Die Veranstaltung dauerte von 12 bis 4 1/2 Uhr, das war bei aller Vortrefflichkeit des Gebotenen des Guten etwas zu viel. Doch zu wohlthätigem Zweck darf man sein Mittagmahl auch einmal bis zur französischen Dinnerzeit verschieben.

M. Sch.

39. Vorstellung.
30. Vorstellung im Monnement D.
Kustreten der Königl. Preuß. und Kaiserl. u. Königl. Oesterreichischen
Kammerfängerin Frau **Elly Lehmann.**
G ö t t e r d ä m m e r u n g.
Musk-Drama (3. Tag aus der Trilogie: „Der Ring des Nibelungen“)
in 3 Aufzügen und einem Vorspiele von Richard Wagner.
Anfang 6 1/2 Uhr. — Hohe Preise.

Carneval 1900

Telephon 199.

Carnevals-Drucksachen

... von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

liefert die ..

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Druckereicomptoir: Mauritiusstr. No. 8.

für alle Gussende sind

Kaiser's Bruch-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.
Bleibt 25 Pfg. bei
Otto Siebert, Apotheke in Wiesbaden.
Louis Schilb, Drogerie in Wiesbaden.
Apoth. Ernst Rods, Drogerie in Wiesbaden Bismarckring 1. Frankfurt. 2541b

Kench. u. Krampf-

husten, sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung durch Dr. Lindemeyers Salus-Bonbons. (Best.: 10% Alkalisch, 90% reiner Zucker.) In Dose 25 u. 50 Pfg. u. i. Schacht. 1 M. i. d. Germania-Drog. Rheinstr. 55, Drog. Morbus, Lammstr. 25 u. D. Siebert, Drog. a. Markt. 19/50

Asthma

Attemoth findet schnelle und sichere Besserung beim Gebrauch von Dr. Lindemeyers Salus-Bonbons. (Best.: 10% Alkalisch, 90% reiner Zucker.) In Schacht. 1 M. i. d. Germania-Drog. Rheinstr. 55, Drog. Morbus, Lammstr. 25 u. D. Siebert, Drog. a. Markt. 19/50

Reichshallen-Theater.

Programme vom 1. bis 15. Februar.

Merry Coffee, Soubrette, Elstriede, Trapezkünstlerin, Ernst Zwerger, Humorist mit nur selbstverlehten Repertoire, Lily-Billy, Acrobat, Excentric Act, Grethe und Ranny Gahmann, Gesangs-Duetten, Witz Cooke, Streichorchester, Varitow-Truppe, Portier-Aktroben, Dillmar, mit seinem sprechenden Banoptikum und verstelltem Hund „Bobby“.

Anfang an den Wochentagen Abends 8 Uhr.

Vorläufige Anzeige!

Am 1. März d. J. wird dahier Marktstr. 9, II. Etage (kein Laden) im Hause des Herrn Apothekers O. Siebert das

I. Voguländische Gardinenlager

eröffnet.

Einzelverkauf von Engl. Gardinen, Spachtel-Rouleaux, Stores etc. etc.

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten. Durch Erparnis der Ladenmiete billige Preise. Günstigste Gelegenheit für Private, Hotels u. Pensionen.

1937 I. Voguländisches Gardinen-Lager.

Fortsetzung der Versteigerung

Damen-Kleiderstoffen in Wolle, Seide etc., Blousen, Costümen u. dergl. m.

im Auftrage des Herrn H. B. Lange in dessen Ladenlokal

16 Wilhelmstraße 16

Hente

Dienstag, den 6. Februar ex. u. den folgenden Tag jedesmal Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend.

Sämtliche Waaren sind von bester Qualität und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Werth.

Wilh. Heffrich,
Auktionator u. Taxator.
2312 Geschäftsfokal: Friedrichstraße 47.

Bekanntmachung. Beschleunigung der Güter-Abfuhr.

Der Güterbestätereidienst der Firma L. Rettenmayer, ist durch die getroffenen Einrichtungen derart beschleunigt, daß fast eine postmäßige Geschwindigkeit erreicht ist.

Güter, die Nachts eintreffen, werden schon früh um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr,

Güter, die Vormittags eintreffen, werden schon Mittags,

Güter, die Nachmittags eintreffen, werden meistens noch Nachmittags geladen und abgeliefert.

Die Rollgebühren sind die ortsüblichen. Um Güter durch das L. Rettenmayer'sche Rollfuhrwerk abgefahren zu erhalten, genügt eine Vollmacht, wozu Formulare gerne übersandt werden.

Groß. russ. Hof-Expeditur

L. Rettenmayer,

Amtliche Güterbestätereidienst der Königl. Preuß. Staatsbahn,
Büreau: Rheinstraße 21.

Patente Gebrauchs- u. Muster-Schutz
Waarenzeichen etc.
erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ingenieur,
Goldgasse 2a.

Riviera-Fahrt.

Beginn Mittwoch, den 7. Februar 1900, in Basel.

Zwischen Genua und Villafranca:
Hochinteressante Seereise
mit dem prachtvollen Colon-Schrauben-Schnelldampfer

Augusta Victoria

Basel-Pugern-Gottardbahn-Masand-Genua-Vegli-Cavone-San Remo-Ospedaletti-Sorbi-Serra-Verone-Roma-Carlo-Villafranca-Nizza-Tonnes etc.

Elegante Reise mit höchstem Komfort.
Dauer 12 Tage und nach Wahl 30 bis 60 Tage.

Preise: Mit Eisenbahn durchweg II. Klasse, Dampfschiff, Salonplatz, Ein- und Ausbootungen auf dem Meer, Wohnung in bestrenommierten Hotels, mit vollständiger, reichlicher und spendebilder Verpflegung, einschließlich Wein, mit sämtlichen Ausflügen, Bergfahrten, Wagen- und Hotel- Omnibusfahrten, mit Führung, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, Trinkgelder etc. etc.

Ab Basel Nr. 424

Im Anschluß hieran:
Ausflug nach Rom und Neapel
Vesuv-Capri-Sorrento-Castellmare-Pompeji etc. etc.
Hochinteressante Reise mit größter Bequemlichkeit, Zuschlag. Preis, alles mit oben eingetragenen
Fr. 525 = Nr. 420.
Ausführliche Prospekte verlangt man (gratis u. franko) vom Internationalen Reisebureau in Basel.

Gründliches Radikalmittel gegen alle
Rückenleiden ist

Brückolin

geleichtlich geschäft.

Übernehme die Ausrottung im ganzen Hause unter Garantie. Bin zu sprechen jeden Mittwoch Mittag von 3 bis 6 Uhr Hotel zum Erbprinzen und nehme Bestellungen entgegen.

901 **Georg Brück**

Zu beziehen in Dosen à 1.50 Mk.

Vertreter für Wiesbaden u. Umgegend gesucht

Möbel, Betten, Spiegel und Polsterwaaren aller Art,
einfach bis hochlegant, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie für nur vorzügliche Arbeit

Möbellager Ph. Seibel, Bleichstraße 24, Laden.

Als Spezialität bringe meine beliebten Stahl- und Kupferstiche mit eleg. Einrahmung in Erinnerung.

2302

Verlobungs-Karten

in Brief- und Kartenformat

werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers.

Achtung! Preisermässigung!

Wer auf
eine **brillante Beleuchtung**
besonders sieht, benutze den
transportfesten Glühkörper

! Hassia!

zum Selbstaufsetzen.
100 Stück Mk. 25. Probe-Dttd. Mk. 3,25
unter Garantie guter Ankunft per
Nachnahme.
Aufträge von 10 Mark an werden porto
frei ausgeführt.

Carl Bommert,
Frankfurt a. Main.

Compl. Gasglühlicht-Apparat bestehend aus: 1. Gasglühlicht-Brenner, Stütze, Glühkörper und Cylinder nur Mark 1.60.

Compl. Gasglühlicht-Lampe mit hübscher Glocke, oder Tulpe, oder Porzellanschirm u. Träger von 30 cm. nur Mark 2.40.

Da ich keinen Laden, keine Magazine, kein Personal unterhalte, und grössere Aufträge direkt ab Berliner Fabrik effektuieren lasse, bin ich in der Lage, die billigsten Preise zu stellen und dabei beste Waare (kein Schund) zu liefern.

Männer-Asyl,

58. Dohheimerstraße 58,
empfiehlt sein gepaltene Kiefern-Holzscholzhölz frei in's Haus à Str. 2 Mk., Buchenholz à Str. 1.50

Bestellungen nehmen entgegen:
Hausvater **Friedr. Müller,** Dohheimerstraße 58,
Frau **Fausel, Wwe.,** Al. Burgstraße 4.

Das beste Imprägnierungsmittel

für Fußböden aller Art, ist das Fußbodenöl genannt Staubfeind Sternolit

Staubfeind Sternolit

schützt Diehlen- u. Parquetfußböden vor dem Zusammenrocknen und Reissen, vernichtet den Staub, ersetzt den Schrubber, erhält Waaren und Gesundheit, erspart Arbeit, Zeit u. Geld!!!

Probeflächen, enthaltend 1 Kilo, geben die Unterzeichneten zum Versenden von 2. — (excl. Postkosten, welche zurückgenommen wird) gerne ab.

Bei Abnahme von 5 Kilo pro Kilo 50 Pfg. billiger.

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Erste Referenzen auch von kaiserlichen Behörden.

Verkaufs-Niederlage für
Wiesbaden, **Chr. Heßinger,** Seerobenstr. 9.
Böckst, **N. Kinkel,** Cigarren-Fabrik-Lager.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 36

Dienstag, den 6. Februar 1900.

XV. Jahrgang.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein.

Sie reichte ihr den frischen, jungen Mund zum Kusse hin, und die alte Dame küßte und herzte sie mit unerschöpflicher Zärtlichkeit und Freude.

„Ihr hört?“ sagte sie sich umsehend und Ditas Hand erfassend. „Dita von Solm ist meine Adoptivtochter. Sie ist die einzige Blutsverwandte, die ich auf der ganzen Welt noch habe. Sie gehört von nun an mir an. Dita, liebes Kind, dies ist Clara von Lindau, meine Gesellschafterin. Ihr beiden jungen Geschöpfen werdet Euch bald mit einander befreundeten. Arnold, ich fühle mich ganz verjüngt; die alte Abtei soll wieder die Festlichkeiten der Vergangenheit kennen lernen. Ich fühle, daß der alte Abtei und mir neue Lebenskraft zugestrahlt ist.“

Dita und Clara drückten sich die Hände. Sie waren im ersten Augenblicke befreundeten, wie es Baronin Falkner gesagt hatte. Und wie sie so da standen, die Eine von dunkler, süßlich bezaubernder und gefährlicher Schönheit, die Andere lieblich und sanft, die zarte Schönheit des Nordens, fiel auf Beider Gemüth plötzlich ein seltsamer, unerklärlicher Schatten, als ob eine warnende Stimme ihnen Beiden gesagt hätte, daß sie zugleich von einem unbekannten, geheimen Feinde bedroht würden — als ob ein ungeheurer Feind schon an dem Neße webe, in dem er sie zersören und vernichten wollte.

Siebentes Kapitel.

Eine Enthüllung.

Ein neues Leben eröffnete sich für Dita von Solm in der alten Abtei — ein Leben, das zu ihrer früheren Existenz in grellem Widerspruch stand. Sie hatte die einfache Villa in den Tiroler Bergen mit dem häßlichsten Bohusfuge in Deutschland vertauscht — einer alten Abtei, an die sich eine Geschichte und hundert romantische Legenden knüpften, wie der Epheu, der das verfallene Gemäuer umrankte.

Sie hatte die abgetragenen Kleider und durchgetretenen Schuhe für immer abgelegt. Die Roth und Sparzierkleid des alten Lebens, die ewigen Pünktchen und Nörgelein ihrer Stiefmutter, die heimlichen Widerwärtigkeiten und Mühen als Kammermädchen und Kinderwärterin, die unaussprechlichen Vorwürfe unter der Herrschaft von Frau von Solm hatte sie vertauscht mit einem großartigen, freien, luxuriösen Leben, in welchem sie Gelegenheit hatte, all' ihren Lieblingsträumen und Neigungen nachzugehen.

Es wurde ihr eine Reihe von Zimmern eingeräumt, die mit fast überwältigender Pracht eingerichtet waren. In ihrem Boudoir stand ein prachtvoller Flügel, die Decke war mit Brokat gemalt, die Wände mit blaurother Seide tapeziert.

Ein dicker, weicher, rother Sammetteppich, in welchem weiße Blumen eingewirkt waren, bedeckte den Boden. Die reichen, aus Eisenblech geschnittenen Stühle waren ebenfalls mit roter Seide tapeziert, und zahllose kostbare Kleinigkeiten vervollständigten die Ausschmückung des Zimmers.

Es wurde Dita auch eine Dienerin beigegeben, und das junge Mädchen, das bisher an so einfache Lebensverhältnisse gewöhnt gewesen, fand sich ohne die Spur einer Verblüfftheit oder Ungeheuerlichkeit in ihr neues Leben, als wäre sie in demselben geboren worden.

In der zweiten Woche ihres Aufenthaltes in der alten Abtei erhielt Dita von Baronin Falkner ein prachtvolles Reitpferd; in der dritten Woche einen reizenden, eleganten Wagen mit zwei feurigen Ponies bespannt, und ein alter Kutscher wurde ihr ausschließlich zugetheilt, der Fräulein von Solm fahren mußte, so oft es ihr beliebte.

Wie wir andeuteten, war Baronin Falkner eine Frau von besonderen Eigenheiten. Die Mäßigkeit ihres Körpers hatte ihr Gemüth verbittert und sie mit Haß und Verachtung gegen ihre Mitmenschen erfüllt. Sie beargwöhnte jeden, der sich ihr näherte, daß er Absichten auf ihren Reichtum habe. Sie war excentrisch und barock, von heftiger Gemüthsart und einem Willen, der keinen Widerspruch duldete. Sie war eine strenge Herrin, wurde aber von ihrer treuen Kammerfrau dennoch verehrt und angebetet. Sie befaß einen starken Geist und seltenen Scherzblitz.

und ihre Junge war des heftigsten, treffendsten Spottes fähig. Dennoch aber war unter ihrem verbitterten, verhärteten Hellen ein warmes, schnelldürstendes Herz verborgen — ein Herz, das nach einem Leben verlangte, das es in seine inneren Tiefen einschließen konnte.

Es gab hinlängliche Entschuldigungen für alle ihre Fehler und Eigenheiten. Sie war mit dem zartfühlendsten weiblichen Gemüthe begabt gewesen und hätte eine liebende Gattin und zärtliche Mutter werden können, wenn sie nicht gleich im Beginn in ihren heiligsten Empfindungen so furchtbar getrübt worden wäre. Budig, zwerghaft und verküppelt, hatte sie dennoch durch ihren großen Reichtum einen Gatten bekommen, der ein sehr schöner Mann gewesen war. Bald nach der Hochzeit jedoch zeigte ihr ihr Gatte ganz deutlich, daß er sie verabscheute, und daß er sie nur wegen ihres Geldes geheirathet habe. Er war früh gestorben, und sie hatte ihn nicht betrauert. Ihre unglückliche Ehe war nicht durch Kinder gesegnet worden, im fortwährenden Jähren war sie Witwe, ohne eine verwandte Seele bei sich zu haben, bis vor Kurzem ihr Patensohn Arnold Reinhard bei ihr erschienen war. Jetzt, mit achtzig Jahren, hatte sie eine große Zuneigung für Dita von Solm gefaßt und schien entschlossen zu sein, sie zu ihrer Erbin zu machen.

Nähere Bekanntschaft verstärkte nur den günstigen Eindruck, den Dita auf die Baronin gemacht hatte. Das Mädchen wurde ihr erklärter Liebling. Sie wollte sie kaum aus den Augen lassen. Clara von Lindau fand sich nach Ditas Ankunft fast vernachlässigt und vergessen von ihrer alten Gönnerin, aber sie fand reichlichen Ersatz in der warmen Freundschaft, die ihr die Neugekommene entgegenbrachte. Dita hingegen, welche dankbar war für die Liebe und Sorgfalt, die man ihr widmete, hing mit aufrichtiger Liebe und Verehrung an ihrer Wohlthäterin.

Frau Wittner wurde ihr sehr anhänglich und liebte sie beinahe ebenso wie ihre Herrin. Das Mädchen hatte hellen Sonnenschein in die alte Abtei gebracht und im Verlaufe eines Monats war sie bei dem ganzen Haushalte als „die junge Herrin“ bekannt.

Als Dita nach ihrer Trennung von ihrem Gatten von Stromberg fortgekehrt war, war ihr trotz ihrer Jugend zu Muth, als ob das Leben für sie ganz zu Ende sei. Sie hatte Baronin Falkner von Trennungswert mit der ganzen Innigkeit und Gluth ihrer leidenschaftlichen Seele geliebt, aber er hatte sie auf's Tiefste beschimpft durch seine wilde, wahnwitzige Eifersucht, und sie fühlte, daß sie ihm nie vergeben könne. In ihrer eigenen Ueberzeugung lebte jedoch in ihrer schönen, neuen Heimath etwas von ihrer alten Lebhaftigkeit und Sorglosigkeit zurück. Unwillkürlich und unbewußt fing sie oft zu singen an, und ihr Schritt wurde leicht und frei von jugendlicher Elastizität. Stolz und Arger hielten sie gleichfalls zurück, und selbst Arnold Reinhard's brüderliche Augen, geschränkt von der Erinnerung an jene Waldscene in Stromberg, konnten während der ersten Wochen ihres Aufenthaltes in der Abtei kein Zeichen von Sehnsucht oder geheimem Schmerz an ihr entdecken.

Und dennoch war Ditas Leben so manche Nacht von Thränen naß, ging sie schluchzend und weinend um den Gatten, der sie so furchtbar getränkt hatte, so manche Nacht in ihrem Zimmer auf und ab.

Sie hatte bald entdeckt, daß Schloß Trennungswert, Baronin Falkner's Wohnsitz, nur eine halbe Meile von der alten Abtei entfernt war. Bei der ersten Gelegenheit fuhr sie an seinem Gute vorbei, und ihre schneidenden Augen erblickten von der Ferne ein hohes, helles, auf einer Anhöhe liegendes, von uralten Bäumen umgebenes Schloß.

Das war ihre rechtmäßige Heimath, dachte sie trotzlich. Dort sollte sie als geachtete Herrin weilen, beschützt von ihrem Gatten; nicht in dem Hause einer Anderen, unter ihrem Mädchennamen, von dem vertrieben, der sie lieben sollte.

Drei oder vier Monate hindurch hatte ihr Leben ansehnlich mehr Sonnenschein als Schatten. Sie war immer heiter, froh und sanft. Sie machte sich Baronin Falkner unentbehrlich; sie sang ihr, las ihr vor, plauderte mit ihr und erzählte ihr von Tirold und ihrem Leben in Stromberg. Sie machte lange Spazierritte, fuhr mit der Baronin oder Clara von Lindau aus, wanderte im Park und in den Gärten herum, brachte viele Stunden am Klavier oder bei ihren Blüchern zu, oder ruderte auf dem Teiche mit Arnold Reinhard, der sehr oft von ihr kam und von den Dienerinnen in der Abtei als Ditas Aelterer betrachtet wurde.

Aber nach Ablauf von vier Monaten schien plötzlich ein seltsamer Schatten auf das Mädchen zu fallen. Ihr Lachen wurde nicht mehr gehört, sie wurde bleich und mager, und ihre schwarzen Augen waren von einem düstern, kummervollen Ausdruck erfüllt. Sie zog sich von der Gesellschaft Clara von Lindaus zurück und wich den Lieblingen Baronin Falkners aus. Der alten Dame fiel diese Veränderung sehr bald auf, und eines Abends, als sie sich bereits in ihre Gemächer zurückgezogen hatte, sprach sie mit ihrer vertrauten Dienerin darüber.

„Ich fürchte, meine kleine Dita sehnt sich nach ihrem Tirold“, sagte die Baronin. „Was meinst Du, Wittner? Hat sie Heimweh? Möchte sie ihre Stiefmutter oder ihren kleinen Stiefbruder sehen?“

„Ich glaube nicht“, sagte die hagere, alte Dienerin. „Ich glaube, Frau Baronin, daß sie in ihrer alten Heimath vielleicht einen Geliebten zurückgelassen hat. Sie hat einen tieferen Kummer, als Heimweh.“

„Einen Geliebten?“ sagte Baronin Falkner gedankenvoll. „Kann sie einen Geliebten haben, ohne daß sie mir etwas sagt? Vielleicht liebt sie dennoch Arnold? Er ist öfter hier als früher und folgt ihr wie ein Schachbündchen. Ich glaube, er liebt sie. Wenn sie ihn liebt, soll sie ihn haben; ich will sie noch heute Abend auffordern, sich mir anzuvertrauen. Wir wollen sie glücklich machen, wenn wir können; nicht wahr, Wittner? Bringe mir meinen Stod.“

Die Dienerin brachte der alten Dame den Stod mit dem goldenen Knopf, und Baronin Falkner eilte mit humpelnden Schritten zu Ditas Zimmer. Sie klopfte laut an die Thüre; sie öffnete und trat ins Boudoir ein.

Die Gasflammen brannten mild in den farbigen Ringeln, das Feuer flackerte hell im Kamin, das Klavier war offen, Bücher lagen umher, aber auf den ersten Blick war Dita nicht sichtbar. Die scharfen, schwarzen Augen der Baronin irrten suchend umher, und sie entdeckte das Mädchen am äußersten Fenster sitzend und so vertieft in Gedanken in die Nacht hinausschauend, daß sie den Eintritt ihrer Wohlthäterin gar nicht hörte. Baronin Falkner blieb auf den Stod gestützt stehen und betrachtete ihren jungen Schlingling. Die Stellung des Mädchens war eine Gräuung. Das Fenster war offen und sie schaute hinaus, auf das Gemüth gestützt, in die dunkle Nacht, und aus ihrem Auge blinnte eine namenlose Verzweiflung, die wie ein Schatten ihre wunderbare Schönheit trübte. Der feingekrümmte Mund war schmerzhaft zusammengezogen, die Hände waren gelähmt, und die Baronin sah, daß ein verzehrender Gram die Seele des jungen Mädchens ergriffen hatte.

„Das ist kein Heimweh“, dachte die Achtzigjährige. „Das ist kein gewöhnliches Leid. Sie leidet, wie ich gelitten habe, als Tugend mir vor sechzig Jahren lagte, daß er mich nur meines Geldes wegen geheirathet habe und daß ich eine Narrin sei, zu glauben, daß er ein solches Scherzkind, wie mich, lieben würde. Aber welchen Kummer kann dieses Kind haben?“

Dita machte eine leichte Wendung, so daß ihr Profil sich deutlich vom Lichte abhob, und jetzt bemerkte Baronin Falkner mit bangem Schmerz, wie spitzig die feinen Buge waren, und wie mager und verändert das Gesicht ihres jungen Schlinglings war.

Die Thüre war geschlossen. Die alte Dame rief leise: „Dita!“

Das Mädchen wandte sich plötzlich um, und die Baronin sah einen Ausdruck starren Entsetzens in ihre Augen kommen, als sie sie erblickte.

„Habe ich Dich erschreckt, mein Schatz?“ fragte die Wohlthäterin freundlich. „Ich kam auf eine vertrauliche Unterredung zu Dir. Komm her, mein Kind.“

Die alte Frau sank in einen Lehnstuhl, und ihre kleine, budlige Gestalt sah noch unscheinbarer aus als sonst. Ihr von tauenden Ringeln und Furchen durchzogenes Gesicht leuchtete vor zärtlicher Liebe für das junge Wesen vor ihr. „Nächst, wie sie war, hatte sie doch etwas Hoheitsvolles an sich, das die Achtung jedes Menschen erzwang, der mit ihr in Berührung kam.“

Dita war von hingebender Liebe und Verehrung für sie erfüllt und kam zitternd näher und setzte sich auf einen Schemel zu ihren Füßen.

(Fortsetzung folgt.)

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13.80

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugestellt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Seidenberg-Seide“ für Blusen u. Röben, v. 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — Eigene Fabrik auf deutschem Jollenstein.

Nur acht, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

25488

Wiesbaden, Eduard Böhm, 7 Adolfstr. 7.

empfiehlt seine von der Firma

Lynch Frères in Bordeaux direct bezogenen Bordeaux-Weine

im Preise von Mk. 0,90 bis Mk. 6,— pr. Flasche. Für absolute Reinheit wird garantirt.

1057

Unter den constantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis. Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12. Taxator und Auktionator.

The Berlitz School of Languages Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene

4 Wilhelmstrasse 4, III.

Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.

Prospecte gratis und franco durch den Director 1831(98) G. Wiegand

Billig!

Billig!



Größte Masken-Leih-Anstalt.

Empfehle Damen- und Herren-

Masken-Costumes

sowie Dominos in jeder Preislage.

Achtungsvoll

2024

L. Gerhard, Inh. Uhlmann,

Railenplatz 2, I. St.

Kein Laden!

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Grundl. 2-Zimmer-Wohnung
auf 1. April zu mieten gesucht.
Off. u. H. 5487 a. d. Exp. 5487
Kinderlose Beamtenfamilie sucht
Plattstr. oder Rühbergstr.

3-Zimmerwohnung.
Offerten unt. L. 10 a. d. Exp.

Helles Geschäftslokal
mit 2-Zimmer-Wohn. ges. geeignet
zur Feinbäckerei. Off. u. M. 2165
an die Exped. d. Bl. 2165

Vermiethungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96,
Edle Ringstr. Wohnung (3. Etage)
8 Zimmer, Badezimmer u. allen
Zubehör auf 1. April zu verm.
Näh. Part. 556

6 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Ring 92
eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer,
Küche, Badezimmer, zu vermieten.
5075

Morikstr. 50, 1. Et.
Wohnung, 6 Zimmer, Küche und
Zubehör, a. 1. April zu verm. 1694

Nerothal 43a,

Beilage, 6 Zimmer, Balkon und
allen Zubehör zu verm. Anzahl.
von 11—1 Uhr. 1861

Victorstr. 33, in der zweiten
Etage, 6 Zimmer mit großem
Balkon, Bad und Zubehör, per
1. April 1900 zu verm. Näheres
baselst. Partier. 1416

5 Zimmer.

Blumenstr. 6

Bei-Elage, 6 Zimmer nebst Zubeh.
per Freitag entsprechend eingerichtet,
der 1. Januar 1900 abzugeben.
Näh. bas. bei H. 2. St. 4912

4 Zimmer.

Giebrichstraße 6

Gartenhaus, in eine Patern-
wohnung von vier Zimmern,
Küche etc., event. mit Garten-
benutzung zum 1. April zu verm.
Näh. bas. 2—5 Uhr Nachm. 1748

Schornhorststr. 26

Wohnung von 4 Zimmern,
Balkon, Küche und Zubehör per
1. April zu verm. Näh. Garten-
Part. 4., oder Schützenstr. 10 bei
Eigentümer Marg. Hartmann. 2096

Walmühlstraße 19

Wohnung von 4 großen Zimmern,
Küche, 2 Manfarden, 2 Kellern,
per 1. April zu verm. Einzigeiten
von 3—5 Uhr. 1397

Vor Sonnenberg, in

schöner
Villa, bei-Elage, mit 4 Zimmern,
Küche etc. per sofort abzugeben.
Näh. Exped. u. Nr. 4913.

3 Zimmer.

Adelheidstraße 46,

Hö., drei Zimmer und Zubehör
per 1. April zu verm. 1547

Albrechtstr. 9,

3 Zimmer mit Küche und
Keller (Wohnungswohnung) per
1. April zu vermieten. 5463

Grabenstraße 9

Zaden mit Zadenzimmer und
Wohnung von 3 Zimmern, Küche
und Manfarden per 1. April zu
vermieten. Näh. baselst. bei Frau
Kammerer oder bei Eigentümer
Marg. Hartmann, Schützen-
straße 10. 2097

Zahnstr. 2, 3 Zimmer, Küche
und Manfarden nebst Zubehör per
1. April zu verm. Näheres Lang-
gasse 5 bei Louis Behrend.

Manfarden-Wohnung

(3 Zimmer, Küche, Keller) auf
1. April zu vermieten. 2903
Wühlasse 7, part.

Oranienstraße 49, Hö., eine

abgefr. Wohnung, 3 Zimmer,
Küche u. Zub., auf April zu verm.
Näh. Bordenb. Part. 1452

Dachbodenwohnung

von 3 Zimmern nebst Küche, in
der Nähe der Bahnhofstraße an r.
Seite zu vermieten. 5323
Näh. Plattstr. 12.

Röderstraße 29

im Eckhaus, 1 Wohnung, 3 Zimm.
und Zubehör, 1. Et., auf 1. April,
in der Eckstraße gelegen, zu ver-
mieten. 1563

Poonstraße 11 eine Wohnung Part.
3 Zimmer, Balkon, Küche u.
Kammer, 2 Keller, Hof, i. Abf.,
a. 1. April zu verm. Näh. 1. St. 1850

Schachtstraße 30 ist 1 feuernd.

Wohnung, 3 Z. u. Kell. p.
1. Apr. zu verm. 5473

Stiftstraße ist eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche und
Manfarden per 1. April zu verm.
Näheres bei Ph. Becker. 1814

Taunusstraße 33/35

Vorkstraße 4

Wohnung im 2. Stod, 3 Zimmer,
Balkon und Zubehör per April
1900 zu verm. Näh. part. 1839

Wohnung (1596

zu vermieten zwischen Sonnenberg
u. Namdack. 3 Zimmer, Küche
und sonstiger Zubehör gleich oder
auf 1. April. Villa Gränthal.

Dohheim,

Wiesbadenerstraße 37a, Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
Manfarden, 2 Keller und Garten
(Waschablass und Spülloset), auf
sofort oder später zu verm. Näh.
Wiesbaden, Schützenhofstr. 15, Erb.
H. Krauß. 1505

2 Zimmer.

Frankenstr. 18,

1 Zimmer, Küche, Keller im Hö.
per 1. April zu verm. 2205
Preis 15 M. p. Monat 2205

Hermannstr. 3, großer Keller

Baden mit 11. Wohnung 1. April
zu verm. Näh. 2. St. 1. 1647

Manritinsstr. 8

ist eine schöne Manfardenwohnung v.
zwei Zimmern nebst Küche und
Zubehör per 1. April zu verm.
Näheres dortselbst 1. St. 1.

Neugasse 22 ist auf 1. April

1 Wohnung mit Flachsdiener-
feller zu vermieten. 5475

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche

u. Keller, 1 Stall u. Futterraum,
auf 1. April zu vermieten. Näh.
bei F. Heun, Mainzerlandstraße,
Gefangenen. 2158

1 Zimmer und Küche mit Zu-

behör auf 1. April an ruh. Leute
zu vermieten. Plattstr. 82a.
2279

Schulgasse 4, S., Manfard-

Wohnung, 1 Zimmer, Küche und
Keller, auf gleich zu verm. 2219

Steingasse 28, Hinterhaus,

Partier, 2 Zimmer und Küche
mit Abf., gleich a. 1. April. 2211

Wohnung

von 2 Zimmern und Küche, Seiten-
bau 2. St. auf den 1. April zu
vermieten. 5486

Wegergasse 54.

Angeboten von 2—4 Uhr Nach
Walramstraße 37, Hö., eine

Wohnung auf 1. April zu
vermieten. 1776

3 freundliche Wohn- und Schlaf-

zimmer an einem Herrn des
besseren Standes preiswerth zu ver-
mieten. Näh. i. d. Exped. 8235

Bierstadt,

Blumenstraße, Neubau
Hö., 3 Zimmer, Küche nebst Stall
und Keller, sofort zu vermieten. Näh.
baselst. 2755

1 Zimmer.

Freundlich unmod. Manfarden zu
vermieten. 5363
Gulden-Wolffstr. 2 u. 1.

Gebrüder 2 auf 1. Februar oder

Schüler

finden in besserer Familie vorzüg-
liche Pension, gute Verpflegung und
gewissenhafte Aufsicht. Preis
per Jahr 600 M. 5408

Blücherstraße 3 1. St.

Junger anständiger Mann kann
theilhaben an Zimmer mit zwei
Betten (monatl. 10 M.) Frank-
straße 24. 2. 1934

Ein jung. anst. Mann erhält

für 10 M. gute Kost u. Logis
Hermannstr. 3, 2. St. 1. 2091

Hermannstraße 6, 2. Tr.

erhalten reiche Arbeiter Kost
und Logis. 1652

Schulmündstr. 8, Part., ist ein

gut möbl. Zimmer, sepr. Eing.
an einen anständigen Herrn, auf
gleich zu verm. 1801

1 möbl. Partierz. m. 2 Betten

u. Kost an 2 reinf. Arb. zu verm.
2183 Hellmündstr. 62, Hö. v.

3 zwei prächtige Handwerker

halten schönes Logis. 2016
Jahnstr. 5, St. 1.

Kirchgasse 56, 2. r., einfach

möbl. Zimmer mit Kost zu ver-
mieten. 1489

Marktstraße 21 (Ede Rehergasse)

1 St., erh. ein nur reinf. Ar-
beiter bill. Kost u. Logis. 5385

Ein anständiger Arbeiter findet

schönes u. bill. Logis
Wegerg. 39, Hö. 1. St. 1. 2072

Rheinstraße 11,

Eingang Seitenbau, 1. Et., nach
der Al. Wilhelmstraße g. 1 auch
2 möbl. Zim. zu verm. 1546

Schön möbl. geräumig. Zimmer

preiswürdig zu verm.
1607 Sedanstr. 1, 1. r.

Sedanstraße 2, 1. L., gut

möbl. Zimmer (mit, auch ohne
Pension) auf gleich zu vermieten.
1546

Sedanstraße 10, Vorderhaus 3,

möblirtes Zimmer zu ver-
mieten. 2063

Ein möblirtes

Zimmer,
mit oder ohne Pension, sofort zu
verm. Näheres Seidenstr. 1, im
Kaden. 1880

Schornhorststr. 15, part. r.

möbl. Zimmer billig zu verm. 5309

Ein schön möbl. Zimmer m. sepr.

Eingang billig zu verm. Näh.
Schwalbacherstr. 7, Eigarren-
laden. 2041

Gut möbl. Zimmer auf Wunsch

mit Manfardenbenutzung zu verm.
2213 Schwalbacherstr. 53, 1. St.

Schulberg 6 d. Stod erhält

alleinstehende Person Manf. a. f. d. e.
gegen Berechnung von Stunden-
arbeit. 2260

Zwei junge anständige Leute

konnen Kost und Logis erhalten
Schul. 7, Schweinemetzgerei. 2182

Schützenhofstr. 2

erb. bef. Arbeiter Kost u. Logis.
2041

Kleine

Wilhelmstr. 7,

Vorkstraße 4,

1 Laden für En-gros-Geschäft,
Wollwaren oder Pappgeschäfte exp
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 1900

Werkstätten etc.

Oranienstraße 31

große, helle Werkstätte mit kleiner
Dachwohnung, oder beide getrennt
sofort zu verm. Näh. Hinterhaus
bei Lang. 5306

Southern, hell u. geräumig,

zu verm. Näh.
im Eigarren-Laden Marktstr. 26.
1440

Großer Raum

für Werkstatt, Lager und
Wagenremise zum 1. April zu
vermieten. 5472

Wellstr. 19

Die von Herrn Spengler und
Inkubateur F. Ehrst inne-
habende

Werkstätte

ist auf 1. April 1900 eventuell auf
früher zu vermieten.

G. Kann,

8 Spiegelgasse 8.

Rheinstraße 48

Part., großer Pastereller zu ver-
mieten. 4840

Reichstraße 5 ein Flachsdiener-

Keller mit Wohnung per
1. April zu verm. Näh. Hö. 4.
1566

Stallung

für 2 Pferde u. Zu-
behör mit Wohnung
von 3 Zimmern und Küche auf
1. April zu verm. Frankfurter-
straße, Gärtnerei W. Seun, neben
dem Kassauer Bierfelder. 1390

Stallung für 2—4 Pferde u. Zu-

behör auf gleich oder später zu
vermieten. Benden.
2085 Karstraße 15.

Adler zu verpachten, in

der Nähe der Weid-
mühle, Dohheimer Gemarkung
Näh. Kautzbrunnstr. 11, p. 1636

Haus m. Wirtschaft

zu kaufen gesucht. Ausführ. Off.
u. K. 2169 an die Exped. erbeten.
Agenten verboten. 2169

Zu vermieten.

Ein großer, dicht am Taunus-
bach-Grise, sehr gut geigener
und fertig eingekamter Lagerplatz
ist zu vermieten. 2224

Näh. Exped. d. B.

Besuchtes Galtbaus

mit Schweinemetzgerei,
massiv Höd. mit Saal, Stallung,
Garten, Edehaus, frequent. Blag
mit an 2000 Giam. m. Fabrik, etc.,
transferrt. für nur 17,000 M., u.
5000 M. Anzahl. sofort zu ver-
kaufen durch 2272

Jon. Imand. Weistr. 2.

Ein Etagenhaus in nächster Nähe
des neuen Bahnhofs, reine ruhige
Straße, mit Ber- u. Hintergatter,
schöner Hof, Thallat, zu ver-
kaufen oder auf Baugrund zu
verwandeln. Offert. unt. O. 2167
an den General-Anzeiger. 2167

Zu verkaufen

Villa

Uhlandstraße 6

Näheres dortselbst oder
Albrechtstr. 6, 1. St. 4377

Im Südviertel

Dand m. Hofraum Werkstätte
oder wo lehrere zu errichten ist, von
Seidhäufer gesucht. Offerten unt.
U. L. 1040 Generalanzeiger 1407

A. L. Fink,

Agentur- und 693
Commission-Geschäft,
Wiesbaden,

Oranienstraße 6,

empfiehlt sich zum An- und
Verkauf von Immobilien.

Eine anst. Frau bittet einen gut-
müthigen Herrn um ein Dar-
lehen von 100 M. Rückzahlung
nach Uebereinst. Off. Offert.
unt. S. 2255 an die Exped. d. Bl.
erbeten. 2255

Hypotheken, Credit, Capi-

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr
Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Stellen-Gesuche.

Ein pensionierter Beamter
sucht Stelle als Kaffee-, Portier,
Bureaubedienter, Wächter einer Villa
od. sonstige Beschäftigung. Duffen-
straße 22, Seitenbau, 2. St. 2053

Ältere Stadtfundiger und zuver-

lässiger Mann sucht Beschäftigung
im Einkassieren, macht
Commissionen und Botengänge,
nimmt auch irgend welcher Art
ein Vertrauensposten an. Näheres
Exped. d. Bl. 2275

Junger Bursche, 30 Jahre alt,
sucht Stelle für Commissionen
oder anderen Vertrauensposten,
welcher auch Caution stellen kann.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. 2249

Offene Stellen.

Männliche Personen

Krankenkasse,

in ganz Deutschland zugelassen,
sucht an allen größeren Plätzen

Generalagenten

und an Orten Agenten. 8347
Off. u. G. 8336 an die Exped.

Eintritt sofort. 2157

Jedermann kann leicht 80—100 M.
die Woche verdienen durch lohnende
Artikel. Zuerst. Sedanstr. 13, 2. 21

Suchenden Schmiedegesellen

der mit Aufschlag umzugehen
versteht. **Diebich a. Hö.,**
2196 Krummstraße.

Agenten **Gräßling.**

5287 Wellstr. 42, pt.

Jugendliche Arbeiter

für lohnende Accordarbeit auf
dauernd gesucht. **H. Flach,**
2084 Karstraße 3.

Malerlehrling gesucht.

Karl Venz, Decorationsmaler,
Kleberstraße Nr. 31. 2130

Malerlehrling ges.

J. Kleinert, Römberg 17.
1422

Ein braver Junge,

welcher Lust hat die Bäckerei zu
erlernen, wird gesucht gegen eine
sofortige Bezahlung von 2,50
wöchentlich nebst freier Kost u. Logis.
Wo, sagt d. Exp. d. Bl. 8324

Ein Küferlehrling

auf Offert gesucht
Bleichstraße 1.

Bücherrevisor

oder Lehrer,
der in der doppelten, vor allem
amerikanischen
Buchführung
vollständig
frem und gelassen ist, in den
Abendstunden (von 8 Uhr ab)
darin Lehrstunden erteilen zu
wollen, wird gebeten, unter G. A.
36 bei der Expedition des Wiesb.
General-Anzeigers sein Angebot
niederlegen zu wollen. 2176

Verein für unentgeltlichen

Arbeitsnachweis

im Rathhaus. — Tel. 19

ausführliche Berufsberatung
Abtheilung II. für feinere
Verufsarten.

Arbeit finden:

Buchbinder
Freiseur
Gärtner
Küfer
Maler
Schneider
Schuhmacher
Wagner
Zimmermann

Verfänger Combiten, Koch,
Küfer, Maler, Mechaniker,
Schuhmacher, Spengler,
Hausnecht — Kranenwörter,

Arbeit suchen:

Buchbinder — Schriftfeger
Dreher, Holz, Eisen.
Gärtner
Küfer
Kaufmann
Kellner — Koch
Maler — Anstreicher — Badierer
Länder — Maurer
Schloffer — Maschinist — Feiger
Schmied
Schneider
Schreiner — Polierer
Schuhmacher
Spengler
Tapetier

Arbeitsnachweis

sucht eine Nummer des
„Wiesbad. Generalanzeigers“,
mit allen eingelaufen

Immobilienmarkt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten An-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8-10,000 M. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Pension-Villa in Bad-Schwalbach m. 20 Zimmern, großer Garten, Größe des Anwesens 56 Hekt., ist wegen Sterbens des Besitzers mit Inventar für 76,000 M. zu verkaufen d.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Eckhaus Adelsheimstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohnung, auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 M. zu verkaufen d.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofs m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Fuhrwerksbesitzer u. s. w. passend zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues m. allem Comfort ausgestattetes Haus mit einem überaus von 1500 M. u. ein neues rentab. Haus mit gr. Stein Keller, f. d. Stadtheil, zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus Adelsheimstr., auch für Metzger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein kleines Haus mit 4 u. 5-Zimmer-Wohnung, für 44,000 M. und ein kleines rentab. Haus m. 2-Zimmer-Wohnung, f. 43,000 M. m. kleiner Anzahl, im wehl. Stadtheil zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahnhofs Dohheim ist mit oder ohne Terrain zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 M. und ein Villen-Bauplatz v. 110 Hekt., dicht an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofs gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Route für 100 M. zu verk. d.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschafts-Villen, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Städten u. Preislagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Hotels, diverse, I. und II. Ranges, Restaurants, für Wein und Bier, Häuser mit gangbaren Wirtschaften, Häuser mit Geschäften oder Brauereien, Fabriken, sowie hierzu geeignete Grundstücke, Landhäuser, große und kleine, in allen Lagen, Privat- und Renten-Häuser, in allen Lagen, Villen, kleine und größere, sowie Land-Grundstücke zu verkaufen durch die Immobilien-Agentur

2123

Carl Wagner, Hartingstraße 5.

Hypotheken — Kapitalien

werden hier gesucht und auf beste Objekte placiert.

NB. Aufträge werden auch entgegengenommen bei Herrn Carl Grünberg, im Laden, Goldgasse 21.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

empfehlen sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken-Aufträgen werden kostenfrei erteilt.

Stagenhaus, neu, 2 mal 4 Zim.-Wohnung, Bad und Küche im Erd, am Bismarck-Ring, mit 2000 M. Ueberzahlung, schöne Ecken und elegante Räume, sehr preisw. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus, neu, mit groß. Werkstatte u. Laden am Adelsheimberg, mit 6-8000 M. Anzahlung sehr preisw. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Neues Stagenhaus mit 2 mal 3 Zim.-Wohnungen im Erd, große Werkstatte, mit 1400 M. Ueberzahlung, für die Lage zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit Bäckerei, Inventar u. guter Kundenschaft, im Kurviertel gelegen, sofort zu verkaufen. Umsatz 30 Liter Milch, 2 mal Brod per Tag. Forderung 58,000 Mark durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit Bäckerei auf dem Lande, Dekorationen, für 18,000 M. mit 4000 M. Anzahlung preisw. zu verk. durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit Bäckerei in Dohheim, für 28,000 M. bei 4000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Wirtschaft mit Spezerei-Geschäft u. voller Concession, nahe bei Wiesbaden, 400 Hecto Bier, 120 Hecto Schnaps, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Weitere Baumstücke mit feinen Obstbäumen, von 30 Ruthen an, à Route 120 M. im Ankauf zu verk. durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Baugrundstück, an der Mainzerstraße, 150 Ruthen groß, Baugrundstück, bei Dohheim am Bahnhof, à Route 250 bis 300 Mark, durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Baugrundstück an der Wallmühlstr. 2 Morgen groß, Baugrundstück am Jahnweg, 2 Morgen groß, Villen-Baugrundstücke an der Schützenstraße, 33 und 45 Ruthen groß, sind preisw. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Zu verkaufen

Schönheitsstraße ist ein rentables Stagenhaus unter Tage zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 M. Rh. durch J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Zu verkaufen eines der ersten renommiertesten u. feinsten Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobiliar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen, Uebernahme ev. sofort. Rh. durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verkauft, daher ist eine reizend am Walde (nächt Kapelle u. Neroberg) belegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr preisw. zu verk. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein herrl. Besitzthum am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Diefen, Aderbach, schöner Aussicht, Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen rent. Haus Schornhorststr. f. 74,000 M. Mietheinnahme 4900 M. d. J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten, auch f. Pab. eingerichtet durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Hengengartenstraße Haus mit Hof und Garten für 68,000 M. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa Mainzerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit Stall und Garten für 90,000 M. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr preisw. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen für 95,000 M. Villa vor dem Nerothal, Pension oder Stagenwohnungen, Rh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) eines der schönsten Pensionen u. Fremdenlogierhäuser Schwalbach durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. bestrenom. Hotel garni mit Inventar und Mobiliar in Bad Ems durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Nerobergstraße Villa mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, v. Villa mit 1 1/2 R. Garten für 27,000 M. Rh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensionen zu 17,000, 26,000, 28,000 M. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Bauplätze schöne Aussicht u. Parkstraße durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen prachtvolle rentable Stagenvilla Sonnenbergstraße durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachwegstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Lange, Kirch- und Goldgasse u. s. w. durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Hotels, Badhäuser mit eigenen Quellen und Wirtschaften durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Hypotheken und Restausgaben vermittelt Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Comfort der Neuzeit, in der Vor- Sonnenberger-, Grauhof-, Mainzer-, Dumenstraße u. s. w. durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Stagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adolfs-Allee, Schornhorststr. u. s. w. durch Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl, durch Wih. Schühler, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Nerothal, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch Wih. Schühler, Jahnstraße 36.

Villa Gudeneystraße, schönem Ob- und Biergarten, 15 Zimmer, durch Wih. Schühler, Jahnstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Thorfahrt, großer Werkstatte, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 M., durch Wih. Schühler, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, ganz nahe der Adelsheimstr., Thorfahrt, Werkstatte, großer Hofraum, Preis 64,000 M., Anzahl. 6-8000 M., durch Wih. Schühler, Jahnstraße 36.

Hochfeine rentable Stagenhäuser, Adelsheimstr., Kaiser Friedrich-Ring, durch Wih. Schühler, Jahnstraße 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Tausch genommen, durch Wih. Schühler, Jahnstraße 36.

Stagenhaus, ganz nahe der Adelsheimstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig sch., durch Wih. Schühler, Jahnstraße 36.

Rentables Haus, oberen Stadtheil, mit sehr gut gebendem Holz- und Kachelgeschloß zu 48,000 M. keine Anzahl, durch Wih. Schühler, Jahnstraße 36.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundenschaft, sowie meiner Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein Lackirergeschäft von Jahnstraße 19 nach

Portstraße 10

verlegt habe und habe mich bei fernern Bedarf bestens empfehlen. Ich bitte, das mir seither bewiesene Vertrauen auch nach meinem neuen Geschäftsort folgen lassen zu wollen.

1646

Louis Jumeau, Wagen-Lackirerei, mit das älteste Lackirergeschäft am Platze.

Carl Koch, Portstraße 6, Roth in Rechenbach, Eiter, Gnaden- und Konzeptionsgasse, Eiter-Unterrennung u. sonstige Verträge, Steuerklarationen, Beitritt von Forderungen.

1146

Restaurant „Goldenes Roß“

Goldgasse 7.

Ausgang des vorzüglichen besten

Export-Bieres**der Mainzer Aktien-Brauerei.**

„Aecht Gräber Bier.“

Keine Weine erster Firmen. Gute Küche.

487

100,000 Stück

Rhames Cigaretten mit Gold- u. Kork-Mundstück, 10 Stück 10 Pfg.,

habe ich wegen des enormen Erfolges, den ich mit dieser mir zum Alleinverkauf übergebenen Cigarette erzielte, soeben wieder bestellt.

1624

J. Stassen, Kirchgasse 60,

Zum rothen Haus.

Am 15. Januar

habe mein Geschäft von Langgasse 6 nach

3 Michelsberg 3

verlegt und bitte mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch weiterhin folgen zu lassen. Ich werde bestrebt sein, nur das Beste und Neueste in meinem Fache zu allerbilligsten Preisen zu bieten.

F. E. Hübner,

Besamenter.

Großer Butter- u. Käseabschlag.

la. Pfälzer Landbutter per Pfd. 95 Pfg.,

Hofgut-Eisbutter per Pfd. 1.00,

Feinste Süßrahm-Eisbutter per Pfd. 1.18,

bei Abnahme von 5 Pfd. 1.15.

la. Limburger Mag. Käse per Pfd. in Stein 25 Pfg.

Wiesb. Consumhalle,

Jahnstr. 2. — Moritzstr. 16.

Bücher-Abichluß, Bücher-Rechnungen, Stellung von Rechnungen aller Art.

Karl Koch, Poststraße 6.

Heller Licht

erzielt man durch Zusatz von L. B. Bernhardt's verbesserte

Glühlichtkugeln

auf Petroleumlampen. Diese brennen doppelt hell und ersetzen vollständig Gasglühlicht bei Ersparnis von ca. 30 bis 50% an Petroleum. Packet 25 Pf. Ueberall künlich.

1639

General-Vertretung:

Backe & Esklony,

Parfümerie und Drogerie.

Tannusstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen.

Weiterer Niederlagen bei: J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Hosenträger

Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert,

10 Paulbrunnensstr. 10

Lebervaren- u. Haushaltungs-Mittel.

2918

Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste,

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr.

78

Visiten-Karten

In einfacher wie eleganter Ausführung liefert preiswürdig die

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Druckerei-Comptoir: Mauritzstrasse 6.

Telephon 199.

Apotheker Thelen's
Pimpinellbonbons
gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung zu 30 und 50 Pfg.
Drogerie Noebus, Wiesbaden.
Der Dr. med. Hain von
Anthema
ist seit und viele hundert von
Patienten heilt, ist unentgeltlich
dessen Schrift. 19/175
Sontag u. Co., Leipzig.

Nur Geld

ohne Abzug!

Nur 3 Mark

ein ganzes Loos.

Grosse Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung sicher

10.—13. Februar.

Hauptgewinn ev. 125,000 Mk. baar oder 100,000 Mk. 95,000 Mk.
85,000 Mk. 80,000 Mk. 75,000 Mk. 70,000 Mk. 65,000 Mk.
50,000 Mk. 25,000 Mk. 20,000 Mk. 10,000 Mk. 5,000 Mk.
2 à 3000 Mk. etc. etc. Geringster Gewinn Mk. 10, alle baar ohne Abzug zahlbar. Loose à 3 Mk.
11 Loose 30 Mk., versendet de Fallais, alleiniger General-Debit in Wiesbaden, Langg. 10.
Ziehung nächste Woche! Reichsbank-Giro-Conto. — Diese Loose sind auch zu haben bei allen Looseverkäufern in Wiesbaden.
Für Liste und Porto 30 Pfg. (ausserhalb) beifügen.

Sicher heilt

Wagen- u. Nervenleiden, Vol-
lition, Mannschwäche, Sy-
philis, veraltete Gonorrhoe u.
Pauk ohne Nachschäfer
Herrmann, Apotheker, Berlin,
Königsstr. 58a.
Anst. u. Kranke, d. d. e.
u. fr. 2783
Herr D. in Gr. schreibt: Ich bin
von mirer veralt. Syphilis fast
vollständig wiederhergestellt,
trotzdem ich so elend u. von den
Ärzten aufgegeben war. Ich
fühle mich jetzt wie neugeboren.

**Knochen,
Lumpen,**

aus Eisen und Metall werden
zu den höchsten Preisen angekauft.
1895. **Richelberg 28.**

Möbeltransport, Spedition und Rollfuhrwerk.

Umzüge
in der
Stadt
über
Land
und per
Bahn
ohne
Umladung.



Wilh. Blum
26 Rheinstrasse 26
Wiesbaden.
Telephon 896.

Tägliche
Abholung,
Koffer,
Kisten
etc.

Reisegepäck.
Spedition
nach
allen Ländern.

Büreau:

26 Rheinstr. 26.

Telephon 896.

Büreau:

26 Rheinstr. 26.

Verlobungs-**Anzeigen**

Karten und Briefe
Vermählungsanzeigen

und dazu passende Umschläge
sowie alle anderen „ „

privaten . . .
Drucksachen

fertigt in geschmackvoller Ausstattung und zu
billigen Preisen bei schnellster Lieferung

Druckerei des Wiesbadener

Telephon 190.

General-Anzeigers

EMIL SCHMERT

Druckerei-Comptoir, Mauritiusstr. 8.

Große Mobiliar- Versteigerung.

Nächsten Dienstag, den 6. Februar, Vor-
mittags 9½, und Nachmittags 2 Uhr anfangend
versteigere zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal

Schwalbacherstr. 27

folgendes Mobiliar als

15 polierte und lackierte Betten, 2 Spiegelschränke,
14 pol. und lack. Kleiderschränke, 6 Küchenschränke,
Tische, 4 Vertikons, Waschkommoden und Nachttische,
Gallerieschränke, Kommoden, Pfeilerschränke, Schreib-
tische, Nippertische, 3 Garnituren in Rameletischen u.
Mantel-Bezug, einzelne Divans, Sophas, Otto-
manen, Kleiderständer, Handtuchhalter, Pfeiler- und
Sophaspiegel, Bilder, Vorplatztoilette, 1 Chaiselongue,
30 Paar Portiären, Gardinen, Läufer, 8 Eisbären-
felle, 1 Kinderwagen, 1 Kinderstühlchen, 1 Bandfä-
hr für Fuß- und Dampftrieb, eiserne Bettstellen,
Dienergeschäftsbetten und verschiedenes Haus- u. Küchen-
geräthe

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Ludwig Hek,

Auktionator und Taxator.

Ständiges Versteigerungslokal: Schwalbacherstr. 27.
Wohnung: Schwalbacherstr. 7. 2281

der Putz-Teufel
stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum,
junge Hausfrauen, hütet Euch vor zu häufigem
Hausputz, aber nehmt das einzige Mittel, das
gänzlich und auf lange hilft:
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan.
Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

Weltbund zur Bekämpfung der Vivisektion, Abtheilung Wiesbaden.

Der bereits angekündigte

2237

Vortrag des praktischen Arztes, Herrn
Dr. med. Spohr aus Frank-
furt a. M.

über das Thema:

„Die Vivisektion vom Standpunkte
der Heilkunde u. Sittlichkeit (Moral)“

findet am Dienstag, den 6. Februar, Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhofes, Schützenhofstraße, statt.
Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen Gäste
herzlich willkommen.

Eintritt frei!**Eintritt frei!**

Anmeldungen zum Beitritt werden nach wie vor
Alvinenstr. 8 und nach dem Vortrage im „Schützenhof“
entgegengenommen.

Anfrage.

Welcher Herr ist gewillt, sich eine erhebliche Neben-
Einnahme durch offizielle oder discrete Vermittlung von
Lebensversicherungen für eine erstklassige, deutsche
Versicherungs-Gesellschaft zu verschaffen? Jede Unterfütung
wird gewährt, ohne daß dadurch Einbuße am Gewinn ent-
steht. Gefällige Offerten, erbeten unter **Vita haupt-
postlagernd Frankfurt a. M.**

Rheinisches**Technikum Bingen**

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganz Wohnungs-
Einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc.
auch übernehme ich Versteigerungen. Anträge erbeten ich
sofort. 721

A. Reinemer, Auktionator, Albrechtsstr. 24

Gefalzene Ochsenfleisch, magere fettige Stücke, ohne Knochen,
per Pfund 80 Pfg., empfiehlt als sehr wohlschmeckend und preiswerth
Jacob Ulrich, Metzgermeister, Friedrichstraße 11
2082

Mittagstisch, gut bürgerlich, von 60 Pfg. und höher,
auch außer dem Hause. Abonnenten
ermäßigung, empfiehlt **M. Sprenger, Frankfurt. 3**
2400

Bettunterlagen
**Gesundheits-
Binden**
I. Qualität
per Dtzd. 1 M.
½ Dtzd. 60 Pfg.
**Verbands-
Stoffe**

Irrigateure
nach **Professor Esmarch**,
complett mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr
von Mk. 1.40 an.

Grosze Auswahl
in
**Suspensorien,
Clystierspritzen**
von 50 Pfg. an.

**Inhalations-
Apparate**
Eisbeutel

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telephon 717.

Was giebt es Herrlicheres
als eine Tasse
Hausen's
Kasseler Hafer-Kakao

Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes
Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutmarme
Magen- und Darmleidende. 18/69

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40—50
Tassen zu 1 Mk., grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Für
Hotels u. Wiederverkäufer

Grosze Parthie **Brüsselteppiche**,
sowie **Linoleumreste** in allen
Größen 2786

aussergewöhnlich vorthellhaft.

Ludwig Ganz,
Mainz,
Ludwigstrasse,
vis à vis dem Gouvernement.

Für **Scrophulöse, Tuberculöse, blutmarme, schwächliche**
Personen empfehle wider meinen beliebten, weit und breit be-
kannten
**Lahusen's Iod-Eisen-
Leberthran**

(100 Th. Thran 0,2 Iod-Eisen).
Der beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders
fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Die über-
ragende Färbung besonders schön. Viele ärztliche Atteste und Dank-
sagungen. Dauer der Kur von September bis Mai. Originalflaschen
in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk. Bestere Größe für längeren Gebrauch
preislicher. Man fordere kein Leberthran von **Apotheker Lahusen**
Bremen. Nur so allein echt. Etwas reich vorrätig in allen
Apotheken Wiesbadens und Umgebung, sonst auch gern direct
Zusendung.

Strenge rechte und düstige Wangenröthe! In mehr als 150000
Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
ausgezeichnet, Schwannensiedern, Schwannensiedern und alle
anderen besten und besten. Preis für 1 Dtzd. 1 Mk. 1.40. Für 2 Dtzd.
2 Mk. 1.80. Für 3 Dtzd. 2.20. Für 4 Dtzd. 2.60. Für 5 Dtzd. 3.00.
Für 6 Dtzd. 3.40. Für 7 Dtzd. 3.80. Für 8 Dtzd. 4.20. Für 9 Dtzd. 4.60.
Für 10 Dtzd. 5.00. Für 11 Dtzd. 5.40. Für 12 Dtzd. 5.80.
Für 13 Dtzd. 6.20. Für 14 Dtzd. 6.60. Für 15 Dtzd. 7.00.
Für 16 Dtzd. 7.40. Für 17 Dtzd. 7.80. Für 18 Dtzd. 8.20.
Für 19 Dtzd. 8.60. Für 20 Dtzd. 9.00. Jedes Dutzd. enthält 100
Federn. Die besten und besten. Preis für 1 Dtzd. 1 Mk. 1.40.
Für 2 Dtzd. 2 Mk. 1.80. Für 3 Dtzd. 2.20. Für 4 Dtzd. 2.60.
Für 5 Dtzd. 3.00. Für 6 Dtzd. 3.40. Für 7 Dtzd. 3.80. Für 8 Dtzd. 4.20.
Für 9 Dtzd. 4.60. Für 10 Dtzd. 5.00. Für 11 Dtzd. 5.40. Für 12 Dtzd. 5.80.
Für 13 Dtzd. 6.20. Für 14 Dtzd. 6.60. Für 15 Dtzd. 7.00. Für 16 Dtzd. 7.40.
Für 17 Dtzd. 7.80. Für 18 Dtzd. 8.20. Für 19 Dtzd. 8.60. Für 20 Dtzd. 9.00.

Pöcher & Co. in Harford Nr. 30 in Wiesbaden.
Wohnen u. Geschäft, Preislisten, auch über Bettstellen, Matratzen u.
vorstellend. Angabe der Preislisten für Bettstellen ersucht!